

Stellungnahme des Senats

Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturnoten „Verbund Forschungsdaten Bildung“ (VerbundFDB)

Vorbemerkung	2
1. Strategischer Nutzen.....	2
2. Institutionelle Passfähigkeit	4
3. Bewertung.....	5

Anlagen:

- Bericht der Leibniz-Kommission
- Darstellung

Vorbemerkung

Im Verfahren für die Aufnahme von Einrichtungen in die Leibniz-Gemeinschaft sowie für große strategische Erweiterungsvorhaben von Leibniz-Einrichtungen bewertet der Senat den strategischen Nutzen sowie die institutionelle Passfähigkeit von Vorhaben.

Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) vor. Der SAS berät auf Grundlage der Berichte von Leibniz-Kommissionen, die der Präsident für jedes der Vorhaben einsetzt. Die Berichte der Kommissionen basieren auf schriftlichen Darstellungen durch die betreffenden Institute sowie den Vor-Ort-Besuchen der Kommissionen.

Die Leibniz-Gemeinschaft wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz im Oktober 2019 gebeten, eine Stellungnahme zum Erweiterungsvorhaben „Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturknoten ‚Verbund Forschungsdaten Bildung‘ (VerbundFDB)“ am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation abzugeben.

Der für März 2020 geplante Vor-Ort-Besuch der Leibniz-Kommission musste angesichts der Covid-19-Pandemie entfallen. Daher ist ein vorwiegend schriftliches Bewertungsverfahren zur Anwendung gekommen, in dessen Rahmen jedoch auch eine Videokonferenz zwischen der Leitung des DIPF und der Leibniz-Kommissionen stattfand.

Die Leibniz-Kommission hat dem SAS in seiner Sitzung vom 12. Oktober 2020 ihren Bericht vorgelegt. Überdies lag dem SAS die Darstellung des Vorhabens vor (Anlagen zu dieser Stellungnahme).

Der Senat hat in seiner Sitzung vom 24. November 2020 den Bericht der Leibniz-Kommission zum DIPF-Erweiterungsvorhaben zur Kenntnis genommen und die folgende Stellungnahme abgegeben:

1. Strategischer Nutzen

Forschungsprogramm

Das Ziel – und insofern der **programmatische Schwerpunkt** – des Vorhabens liegt in der Etablierung einer nationalen Infrastruktur zur Bereitstellung von Forschungsdaten in der Bildungsforschung. Hierzu soll der seit 2013 bestehende, durch das DIPF koordinierte und gegenwärtig über Drittmittel finanzierte Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) verstetigt und in seinen Angeboten erweitert werden.

Mittels des Vorhabens soll eine nutzerfreundliche wechselseitige Informationsanreicherung und -verknüpfung von Projekten, Daten und Publikationen erfolgen, um den Zugang und die Nachnutzung von Forschungsdaten in der Bildungsforschung zu unterstützen. Das Vorhaben birgt insofern auch das Potential, einen Beitrag zu einem Kulturwandel in Richtung Open Access und Open Science in der Bildungsforschung zu erbringen.

Angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen, die sich aus Digitalisierung, Zuwanderung oder sozialer Ungleichheit ergeben, spielt die empirische Bildungsforschung eine sehr wichtige Rolle für die evidenzbasierte Politikberatung. Das Vorhaben ist insofern von hoher gesellschaftlicher **Relevanz**.

Um das Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können, muss das DIPF systematisch auf einige, auch konzeptionelle, Schwächen reagieren. Erstens muss das DIPF klare Kriterien dafür entwickeln, welche Daten vorgehalten werden sollen. Dabei müssen auch die Prozesse für die Entscheidung, welche Forschungsdaten gesammelt werden sollen, definiert werden. Zweitens muss ein Konzept entwickelt werden, wie die Nachnutzung der vorgehaltenen Daten erfasst werden kann. Dies ist von entscheidender Bedeutung, um den „Impact“ der Infrastruktur insgesamt ermessen zu können und um aus der Nachnutzung wiederum Schlüsse für die Sammlungskriterien ziehen zu können. Ganz unmittelbar – im Sinne zusätzlicher Ressourcen für die Forschung in signifikantem Umfang – wird das Vorhaben die Forschung des DIPF selbst bestenfalls in einem geringen Ausmaß stärken.

Die **überregionale Bedeutung** ist dem Vorhaben aufgrund seines Gegenstands inhärent. Eine **Förderung außerhalb der Hochschule** gründet sich auf den Bedarf an interdisziplinärer und informatischer Expertise bzw. an Ressourcen und Vernetzung; es kann daher nur außerhalb von Hochschulen umgesetzt werden.

Inhaltliche Passung

Das Vorhaben weist eine hohe **Passung zu bestehenden Schwerpunkten innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft**, insbesondere für die bildungswissenschaftlichen Institute der Sektion A auf, deren Forschung von transparent zugänglichen und qualitätsgesicherten **Forschungsdaten** profitieren könnte. Als Verbundpartner ist GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften zentrale Partnerinstitution. Zu den Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale und dem Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0 bestehen thematische Anknüpfungspunkte.

Durch die Realisierung des Erweiterungsvorhabens, bei der die geschilderten Schwächen adressiert werden müssten, ergibt sich das Potential, das Forschungsportfolio der Leibniz-Gemeinschaft nachhaltig strategisch zu ergänzen und zu stärken.

Bedeutung für strategische Ziele der Leibniz-Gemeinschaft

Bei dem Vorhaben handelt es sich primär um ein nationales Forschungsinfrastrukturvorhaben. Bezüglich der **Internationalisierung** will das DIPF im Rahmen des Vorhabens den internationalen Austausch durch Fellowship Programme steigern. Jedoch müsste der Zweck dieses Programms durch das DIPF deutlicher formuliert werden.

Das DIPF ist in der Förderung **junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler** sehr stark engagiert. Aufgrund der Konzeption dieser Erweiterungsmaßnahme als Infrastrukturmaßnahme steht die Qualifizierung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht im Vordergrund.

Mit Blick auf die **Gleichstellung** ist ein hoher Frauenanteil insbesondere auf der 3. Führungsebene und unter Mitarbeiterinnen ohne Leitungsaufgaben zu vermerken. Frauen sind auf der zweiten und ersten Führungsebene unterrepräsentiert. Aufgrund der vorgesehenen Personalstruktur des Vorhabens ist allerdings auch keine Veränderung zu erwarten.

Das DIPF hat eine Reihe von familienfreundlichen Maßnahmen implementiert, die auch für das Erweiterungsvorhaben Anwendung finden sollen. Hierzu gehören eine Dienstvereinbarung zur Arbeitszeitflexibilisierung und Telearbeit sowie das Kinderbetreuungsangebot in der DIPF-eigenen Kita. Das DIPF ist seit 2010 mit dem Audit „Beruf und Familie“ zertifiziert.

Das DIPF ist im Bereich **Open Data- bzw. Open Access** überaus engagiert. Das Vorhaben zielt darauf ab, die freie Zugänglichkeit von Daten und Erhebungsinstrumenten zu steigern, um die Nachnutzung von Daten zu erleichtern; derart könnten Prinzipien von Open Science in der Bildungsforschung eine Stärkung erfahren.

Insgesamt sind einige Beiträge zur Erreichung strategischer Ziele der Leibniz-Gemeinschaft zu erwarten.

Umfeld und Kooperationen

Im **nationalen und internationalen Umfeld** ist das DIPF im Bereich der Forschungsinfrastrukturen ausgezeichnet informiert, vernetzt und anerkannt. Das Vorhaben vereint drei zentrale Institutionen (DIPF, IQB, GESIS) im Feld der Bildungsinformation und der bundesdeutschen Bildungsforschung. Darüber hinaus sind weitere Institute über einen erweiterten Partnerkreis eingebunden. Das Vorhaben führt insofern die bestehenden Kompetenzen und Expertisen in diesem Gebiet zusammen.

Auch mit **Hochschulen** hat der Verbund bereits Kooperationen aufgebaut und eine Reihe universitärer Zentren zur Bereitstellung von Forschungsdaten in den Partnerkreis eingebunden. Inwieweit es sich hier um eine repräsentative und nicht nur (zufällig) anfallende Auswahl handelt, muss nun allerdings deutlicher werden.

2. Institutionelle Passfähigkeit

Governance

Die Rechtsform des DIPF (Stiftung öffentlichen Rechts) und die bestehende rechtliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Eigenständigkeit des Instituts werden durch die Erweiterung nicht berührt.

Das DIPF verfügt mit dem Vorstand, dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat als Aufsichtsgremium über die in der Leibniz-Gemeinschaft üblichen **Organe**. Im Falle der Umsetzung des Vorhabens ist vorgesehen, den bestehenden Projektbeirat des VerbundFDB in die Beiratsstruktur des DIPF zu integrieren.

Das DIPF verfügt bereits über eine recht komplexe **interne Organisation** aus internen Beratungs- und Entscheidungsgremien. Zur Koordination des Vorhabens soll zusätzlich ein abteilungsübergreifender Ausschuss „Forschungsdaten Bildung“ (AusschussFDB) geschaffen werden. Insbesondere die Rolle des Ausschusses bei der Programmplanung des VerbundFDB bzw. bei deren Einbettung in die Programmplanung des Instituts (bspw. im Zusammenspiel mit der Programm- und Planungskommission des DIPF und dem Vorstand) muss nun klar definiert und für alle Beteiligten erkennbar sein.

Ebenfalls noch klarer definiert werden müssen im Hinblick auf den Prozess der **strategischen Arbeitsplanung** die Kompetenzen des geplanten Lenkungsgremiums des VerbundFDB mit Bezug auf Mittelhoheit und grundlegende Entscheidungen zur strategischen Ausrichtung. Hier ist das Zusammenspiel der internen Governance des DIPF (v. a. des AusschussFDB) mit dem Lenkungsgremium des VerbundFDB und der „Community“ im weiteren Sinne noch nicht hinreichend klar bestimmt worden.

Ausstattung und Personal

Der Mittelansatz für das Vorhaben insgesamt sowie die Planungen des DIPF im Hinblick auf Personalstruktur- und Umfang sind angemessen. Dessen ungeachtet sollte das DIPF die geringen Mittel für Promotionsstellen prüfen und die Überlegungen für die Besetzung der Leitung des Arbeitsbereichs Forschungsdaten Bildung nun weitertreiben.

Qualitätssichernde Maßnahmen

Das DIPF verfügt über ein Forschungsinformationssystem und die notwendigen Mechanismen für das Management von Forschungsdaten, die Gegenstand des Vorhabens sind. Das DIPF verfügt über umfassende Mechanismen zur internen Qualitätssicherung, die auch auf das Erweiterungsvorhaben Anwendung finden sollen. Gleichwohl müssen nun notwendige Klärungen bezüglich der „Collection Policy“ erfolgen.

Die externe Qualitätssicherung wird durch die enge Begleitung durch den Wissenschaftlichen Beirat, die Nutzerbeiräte und die Evaluierung durch den Leibniz-Senat gewährleistet. Wie genau die vorgesehene Integration des Beirats des VerbundFDB in die Beiratsstruktur des DIPF erfolgen soll, muss nun aber entwickelt werden. In Hinblick auf die Mittelweiterleitung an die Partner des Vorhabens müssen die vorgesehenen Verträge eine angemessene Qualitätssicherung durch das DIPF erlauben.

3. Bewertung

Der Senat gibt die folgende Bewertung ab:

Der Senat erachtet den strategischen Nutzen des geplanten Erweiterungsvorhabens am DIPF für die Leibniz-Gemeinschaft als gut bis sehr gut.

Der Senat erachtet die institutionelle Passfähigkeit des Vorhabens als gut.

Das Vorhaben wird durch den Senat als insgesamt gut bewertet.

Bericht der Leibniz-Kommission

Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturknoten „Verbund Forschungsdaten Bildung“ (VerbundFDB)

21. September 2020

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	3
Zusammenfassung	5
1. Strategischer Nutzen	7
1.1 Forschungsprogramm, Arbeitsergebnisse und Perspektiven	7
1.1.1 Auftrag und Forschungsprogramm.....	7
1.1.2 Arbeitsergebnisse.....	9
1.1.3 Mittelfristige wissenschaftliche Entwicklungsperspektive	10
1.2 Inhaltliche Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft.....	10
1.3 Bedeutung für strategische Ziele der Leibniz-Gemeinschaft	11
1.3.1 Internationalisierung.....	11
1.3.2 Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.....	11
1.3.3 Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	12
1.3.4 Open Data und Open Access.....	12
1.4 Umfeld und Kooperationen.....	13
1.4.1 Umfeld.....	13
1.4.2 Kooperationen	13
2. Institutionelle Passfähigkeit	14
2.1 Governance	14
2.1.1 Rechtsform.....	14
2.1.2 Gremien	15
2.1.3 Organisation	15
2.2 Ausstattung und Personal.....	16

2.2.1	Ausstattung.....	16
2.2.2	Personal.....	16
2.2.3	Weitere administrative Aspekte.....	17
2.3	Qualitätssichernde Maßnahmen.....	17

Ausgangslage

Die Leibniz-Gemeinschaft wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz im Oktober 2019 gebeten, eine Stellungnahme zu einem großen strategischen Erweiterungsvorhaben „Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastruktorknoten ‚Verbund Forschungsdaten Bildung‘ (Verbund-FDB)“ am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation abzugeben.

In diesem Verfahren bewertet der Senat der Leibniz-Gemeinschaft den zu erwartenden strategischen Nutzen für die Leibniz-Gemeinschaft und die institutionelle Passfähigkeit von Erweiterungsinitiativen.

Zur Vorbereitung der Beratungen hat der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft im Benehmen mit derjenigen Sektionsprecherin, in deren Sektion das Institut angesiedelt ist, eine Leibniz-Kommission eingesetzt. Die Leibniz-Kommission berichtet gegenüber dem Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS), der die Stellungnahme des Senats vorbereitet.

Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft hat die folgenden Personen zu Mitgliedern der Leibniz-Kommission berufen:

Vorsitz	Michael Hintermüller, Direktor Weierstraß-Institut für angewandte Analysis und Stochastik (WIAS), Berlin Stellv. Sprecher Sektion D
Ko-Vorsitz	Sunhild Kleingärtner, Geschäftsführende Direktorin Deutsches Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM), Bremerhaven Sprecherin Sektion A
Mitglieder	Henning Lobin, Direktor Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim Stellv. Sprecher der Sektion A Ulrike Cress, Direktorin Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM), Tübingen Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE), Bonn
Mitglied (aus dem Kreis der administrativen Leitungen)	Tankred Schuhmann, Administrativer Leiter und Vorstandsmitglied Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Mitglied (aus dem Vorstand)	Sebastian Lentz, Direktor

	Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL), Leipzig Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft
Mitglied (aus dem SAS)	Verena Lepper Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin Humboldt Universität zu Berlin
Mitglied (Leibniz-extern)	Claudia Schuchart, Lehrstuhl für empirische Bildungsforschung, Institut für Bildungsforschung in der School of Education Universität Wuppertal

Der hier vorgelegte Bericht gibt die Einschätzung der Leibniz-Kommission hinsichtlich des strategischen Nutzens der geplanten Erweiterung des DIPF für die Leibniz-Gemeinschaft und deren institutioneller Passfähigkeit wieder.

Schriftliches Bewertungsverfahren

Angesichts der Covid-19-Pandemie musste der für März 2020 geplante Vor-Ort-Besuch der Leibniz-Kommission entfallen. Daher ist ein schriftliches Bewertungsverfahren zur Anwendung gekommen. Die schriftlichen Informationsgrundlagen für die Bewertung in diesem Verfahren waren wie folgt:

- (a) Darstellung des Vorhabens (wie gehabt)
- (b) Zentrale Institutspräsentation sowie Poster (die für den Vor-Ort-Besuch vorgesehen waren)
- (c) Antworten auf schriftliche Fragen der Kommissionsmitglieder

Die Mitglieder der Leibniz-Kommission hatten die Möglichkeit, schriftliche Fragen an die Einrichtung zu richten, ebenso an Vertretungen von Wissenschaftlichem Beirat, Kooperationspartnern und Zuwendungsgebern. Die Antworten auf diese Fragen waren Gegenstand einer Videokonferenz am 15. Juli 2020, an der die Leitung des DIPF und Mitglieder der Kommission teilgenommen haben.

Zusammenfassung

Das Vorhaben „Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastruktorknoten ‚Verbund Forschungsdaten Bildung‘ (VerbundFDB)“ zielt darauf, eine zentrale nationale und perspektivisch internationale Anlaufstelle für die Datenmeldung sowie eine qualitätsgesicherte Datenaufbereitung und -bereitstellung für die Bildungsforschung zu schaffen. Mittels des Vorhabens soll eine nutzerfreundliche wechselseitige Informationsanreicherung und -verknüpfung von Projekten, Daten und Publikationen erreicht werden. Hierzu soll der seit 2013 bestehende, durch das DIPF koordinierte und gegenwärtig über Drittmittel finanzierte Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) verstetigt und in seinen Angeboten erweitert werden. Neben dem in der Bildungsforschung dringend zu verbessernden Zugang zu Forschungsdaten im Sinne von Open Science besteht ein Ziel des Vorhabens in der Beschleunigung des Kulturwandels zur Nachnutzung von Daten für Sekundäranalysen. Das Vorhaben umfasst überdies ein Unterstützungs- und Schulungsangebot für Forscherinnen und Forscher.

Durch den Ausbau des bestehenden VerbundFDB zu einer zentralen Anlaufstelle für Bildungsdaten und den damit verbundenen Ausbau von Service-Leistungen kann nach Auffassung der Leibniz-Kommission eine vermehrte Aufmerksamkeit für die Nachnutzbarkeit von Forschungsdaten erreicht werden und die Kompetenz im Forschungsdatenmanagement durch gezielte Schulungen ausgebaut werden. Das Vorhaben birgt daher auch das Potential einen Beitrag zu Open Access und Open Science-Kultur in der Bildungsforschung zu erbringen.

Die Verstetigung des bestehenden Verbundes weist eine hohe Passung zu den strategischen Zielen des DIPF auf und kann insofern als eine konsistente Weiterentwicklung seiner Mission betrachtet werden. Die drei Partner des gegenwärtigen VerbundFDB, neben dem DIPF das GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften sowie das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB), verfügen bei der Bereitstellung von Forschungsdaten sowie der Bildungsforschung über eine hohe Reputation und lassen daher prinzipiell eine erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens erwarten.

Dennoch bestehen nach Auffassung der Kommission für eine erfolgreiche Umsetzung einige – häufig zusammenhängende – Herausforderungen, die das DIPF priorisieren und anschließend bearbeiten muss: So gilt es nun dringend, die Kriterien und den Prozess für eine nachhaltige Sammlungsstrategie (die bestehende „Collection Policy“ des VFDB) zu spezifizieren: Offene inhaltliche Fragen betreffen die Schwerpunktsetzungen etwa mit Blick auf qualitative und quantitative Daten oder hinsichtlich der verschiedenen Stufen des Bildungsverlaufs. Auch bestehen noch keine hinreichend klar definierten Prozesse für die Entscheidung, welche Forschungsdaten unter Bedingungen knapper Ressourcen gesammelt (und ggf. aufbereitet) werden sollen.

Noch nicht hinreichend ausgearbeitet ist überdies, wie die Nachnutzung der Forschungsdaten erfasst und bewertet werden soll, so dass man aus diesen evaluationsbezogenen Schlüsse für die „Collection Policy“ ziehen könnte.

Die Erweiterungsmaßnahme ist primär als Infrastrukturmaßnahme konzipiert. Nach Einschätzung der Kommission sollte der Mehrwert des geplanten Vorhabens mit Blick auf neue Forschungsfragen oder -perspektiven für das DIPF selbst – Ausdruck dessen sind lediglich zwei vorgesehene Stellen für Promovierende – klarer ausgeführt werden.

Für die Umsetzung des Vorhabens ist eine DIPF-interne Governance vorgesehen, in deren Zentrum zur Koordination ein zu schaffender Ausschuss Forschungsdaten Bildung stehen soll. Aus Sicht der Kommission muss für eine erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens nun geklärt werden, wie das Zusammenspiel der internen Governance mit weiteren internen Gremien des DIPF sowie mit derjenigen des VerbundFDB und der „Community“ im weiteren Sinne gestaltet werden soll.

Schließlich muss das DIPF bei der Weiterleitung von Mitteln geeignete Mechanismen der Qualitätssicherung etablieren.

Die Kommission bewertet das Vorhaben als eines von grundsätzlich hoher Relevanz für die Bildungsforschung, das mit seiner hohen Passung zu den Schwerpunkten Bildungsforschung und Forschungsinfrastrukturen einen strategischen Mehrwert für die Leibniz-Gemeinschaft entfalten kann. Jedoch muss das DIPF die geschilderten Herausforderungen nun systematisch angehen.

1. Strategischer Nutzen

1.1 Forschungsprogramm, Arbeitsergebnisse und Perspektiven

1.1.1 Auftrag und Forschungsprogramm

Das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation ist satzungsgemäß mit der Erforschung systemischer, institutioneller und individueller Bildungsprozesse befasst sowie mit der Bereitstellung und Verbreitung von Informationen und Infrastrukturen für die Bildungsforschung und die Bildungspraxis.

Das Vorhaben „Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturknoten ‚Verbund Forschungsdaten Bildung‘ (VerbundFDB)“ zielt darauf, eine zentrale nationale und perspektivisch internationale Anlaufstelle für die Datenmeldung sowie eine qualitätsgesicherte Datenaufbereitung und -bereitstellung für die Bildungsforschung zu schaffen. Das Vorhaben zielt dabei auf eine nutzerfreundliche wechselseitige Informationsanreicherung und -verknüpfung von Projekten, Daten und Publikationen. Die Standardisierung von Metadaten in diesem Sinne soll auch zur Qualitätssteigerung und -sicherung für die Nachnutzung von Forschungsdaten beitragen. Hierzu soll der seit 2013 bestehende, durch das DIPF koordinierte und gegenwärtig über Drittmittel finanzierte Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) verstetigt und in seinen Angeboten erweitert werden. Neben dem in der Bildungsforschung dringend zu verbessernden Zugang zu Forschungsdaten im Sinne von Open Science besteht ein Ziel des Vorhabens in der Beschleunigung des Kulturwandels zur Nachnutzung von Daten für Sekundäranalysen. Das Vorhaben umfasst überdies ein Unterstützungs- und Schulungsangebot für Forscherinnen und Forscher.

Das Vorhaben fügt sich nach Auffassung der Leibniz-Kommission grundsätzlich schlüssig in das Leistungsprofil und die strategischen Planungen des DIPF mit seinen beiden Schwerpunkten Bildungsforschung und Bildungsdokumentation ein. Mit Blick auf die Dynamik weitreichender Digitalisierungs- und Öffnungsprozesse in Bildung und Forschung ermöglicht es das Vorhaben, die bereits etablierten Forschungsinfrastrukturen des DIPF im Bereich Literaturdatenbanken und digitale Sammlungen (Open Access) sowie Internetressourcen/Bildungsmedien (Open Educational Resources) dauerhaft um den Bereich Forschungsdaten (Open Data) zu ergänzen.

Die am Vorhaben beteiligten weiteren Institutionen GESIS und IQB verfügen über eine ausgewiesene Expertise im Bereich der Datenerhebung, des Forschungsdatenmanagements sowie der Bildungsforschung.

Das Vorhaben ist ebenso innovativ wie aktuell. Die Darstellung des Vorhabens verarbeitet den nationalen und internationalen Diskussionsstand zur Relevanz von digitalen Forschungsdaten für die Weiterentwicklung der Bildungsforschung in überzeugender Weise. Dabei wird insbesondere mit dem Bedarf an einer Ausweitung des Angebots an Forschungsdaten für Sekundäranalysen, Replikationen etc. argumentiert.

Gegenwärtig wird der Bedarf für das Infrastrukturangebot des VFDB vornehmlich kommunikativ durch die enge Anbindung des bestehenden VFDB an die Fach-Communities erhoben, nicht aber durch systematische Studien oder Erhebungen. Für eine erfolgreiche Aufstellung und Nutzung des Angebots sowie für seine stetige, an den Bedarfen der Nutzer ausgerichtete Weiterentwicklung empfiehlt die Kommission die systematische Erhebung von Bedarfen: Aktuell wird jedoch noch

nicht hinreichend ersichtlich, nach welchen Kriterien Forschungsdaten gesammelt und aufbereitet werden sollen. Das DIPF sollte daher nun rasch die bestehende „Collection Policy“ des VerbundFDB spezifizieren und zu einer mittelfristigen Sammlungsstrategie ausbauen. Diese Entscheidungen müssen naheliegender Weise auch an den empirisch identifizierbaren Bedarfen der Wissenschaft orientiert sein.

Die Offenheit des DIPF sowie der Anspruch, eine möglichst breite Abdeckung aller relevanten Bildungsdatensätze zu erreichen, birgt aus Sicht der Kommission das Risiko der Überforderung. Daher wäre es auch denkbar, Schwerpunkte zu setzen, etwa bei qualitativen oder quantitativen Daten oder über den Lebensverlauf (z. B. (vor-) schulische Bildung, Sekundarstufen, Tertiärbereich, Weiterbildung...).

Zudem fehlt es noch an einer Strategie, wie Einschätzungen oder Belege zum Zwecke einer formativen Evaluation gewonnen werden können, die den Impact des Vorhabens im Sinne eines kumulativen Erkenntnisgewinns für die Bildungsforschung bewertet, so dass daraus Konsequenzen für die „Collection Policy“ abgeleitet werden können. Das gilt insbesondere für qualitative Daten, denen oft geringes Potential an Nachnutzung zugeschrieben wird.

Erheblich gestärkt würden durch das Erweiterungsvorhaben die Forschungsinfrastrukturleistungen des DIPF. Eine hohe, sowohl nationale wie auch internationale Strahlkraft des Vorhabens kann vor allem dann erwartet werden, wenn es gelingt, die Infrastrukturkomponente auch eng mit innovativer Forschung zu verknüpfen. Inwieweit auch die Bildungsforschung innerhalb des DIPF profitieren kann, ist allerdings weniger ersichtlich. So wird die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsabteilungen des DIPF und dem heutigen VFDB nur an einigen wenigen bereits realisierten (z. B. TALIS-Videostudie) bzw. geplanten (z. B. Nationaler Bildungsbericht) Kooperationen skizziert. Wie diese Zusammenarbeit dauerhaft institutionalisiert werden kann und welche Erträge sich daraus für die Forschungsleistung des DIPF insgesamt ergeben, muss weiter spezifiziert werden. Um solche Forschung anregen und einbinden zu können, bedürfte es nach Auffassung der Kommission einer Personalstruktur, die neben Servicestellen in den Forschungsabteilungen des DIPF auch entsprechende Forschungseinheiten und -projekte (etwa im Rahmen von Promotionsvorhaben) schafft oder eine enge Verbindung zu solchen aufbaut. Die Ausstattung des Vorhabens mit zwei Doktorandenstellen, die in Kooperation mit den Informationswissenschaften der Universität Hildesheim betreut werden sollen, scheint hier sehr knapp.

Relevanz

Die Relevanz der Bildungsforschung wird in den kommenden Jahren nach Auffassung der Kommission voraussichtlich weiter steigen, etwa aufgrund gesellschaftlicher Herausforderungen, die sich aus Digitalisierung, Zuwanderung, sozialer Ungleichheit etc. ergeben. Die Sammlung und Aufbereitung von Forschungsdaten hat für den dynamischen Bereich der empirischen Bildungsforschung dabei eine hohe Bedeutung für die evidenzbasierte Politikberatung.

Weiterhin ist das Vorhaben geeignet, zu einer Beschleunigung des Kulturwandels in der Bildungsforschung beizutragen, indem Prinzipien von Open Science „vorgelebt“ und insofern aufgewertet werden (vgl. auch Abschnitt 1.2), Information über vorliegende Daten vernetzt und der Zugang generell verbessert wird. Dies birgt das Potential, die Qualität der Bildungsforschung und so ihre gesellschaftliche Wahrnehmung und Bedeutung zu steigern.

Überregionale Bedeutung und Notwendigkeit einer Förderung außerhalb der Hochschulen

Das Vorhaben kann aufgrund des erheblichen Bedarfs an interdisziplinärer und informatischer Expertise bzw. aufgrund des enormen Bedarfs an Ressourcen und Vernetzung nur außerhalb von Hochschulen umgesetzt werden. Das Vorhaben ist zweifelsohne von überregionaler Bedeutung.

1.1.2 Arbeitsergebnisse

Aufgrund der langjährigen Kooperation der drei Partner des VFDB und der damit bereits etablierten und nach Eindruck der Kommission gut funktionierenden Strukturen für eine längerfristige Zusammenarbeit ist grundsätzlich zu erwarten, dass das Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann, sofern die adressierten Herausforderungen zufriedenstellend gelöst werden.

Forschungs- und Publikationsleistungen

Die Ausweitung der Forschungs- und Publikationsleistungen des DIPF selbst steht nach Auffassung der Kommission in diesem Vorhaben nicht im Vordergrund. Vielmehr geht es darum, die Forschungs- und Publikationsleistungen der Fachcommunity zu fördern. Die Publikationen und Working Paper des DIPF im Bereich der Bildungsforschung, der Infrastrukturen und Methoden, die sich auf die Themenstellung des Vorhabens beziehen, zeigen gleichwohl, dass das DIPF über sehr gute Voraussetzungen zur Umsetzung des Vorhabens verfügt.

Infrastrukturen

Die Leistungen des DIPF in der Bildungsinformation und in der Bereitstellung von Forschungsdaten finden im Feld der empirischen Bildungsforschung hohe Anerkennung. Das DIPF hat in den vergangenen Jahren wesentliche Beiträge zum Wissens- und Technologietransfer sowie zur Bereithaltung von Infrastrukturen geleistet. Es steht daher zu erwarten, dass das Vorhaben am DIPF gut umgesetzt werden kann. Diese Entwicklungsarbeiten wurden in hohem Maß durch auch wettbewerblich eingeworbene Drittmittel unterstützt. Das Vorhaben weist ein insgesamt hohes Potential auf, die Bedeutung des DIPF bei der Bereitstellung von Forschungsinfrastrukturen im nationalen Kontext weiter zu erhöhen.

Diese Leistungen richten sich allerdings bisher ganz überwiegend an national begrenzte Nutzergruppen in einer wachsenden Community. Die sehr gute internationale Vernetzung des DIPF ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Nachnutzung von national ausgerichteten Forschungsdaten durch den neuen Infrastrukturknoten auch international zunehmen könnte – dies ist aus Sicht der Leibniz-Kommission erstrebenswert.

Wissens- und Technologietransfer

Das Vorhaben sieht ein Schulungsprogramm sowie individuelle Beratungsleistungen insbesondere zum Datenschutz, zur Archivierung und zum Datenmanagement vor. Forscherinnen und Forscher könnten damit von einer Unterstützung in allen Phasen des Forschungsdatenmanagements und umfassenden Qualifizierungsmaßnahmen profitieren.

Drittmittel

Die Abteilung „Informationszentrum Bildung“ hat in den vergangenen Jahren eine inhaltlich überzeugende und auch erfolgreiche Drittmittelstrategie erarbeitet und umgesetzt. Für das jetzt beantragte Erweiterungsvorhaben gibt es Vorarbeiten, die auf die Verstärkung der Vernetzung des VFDB zielen und im Rückblick schlüssig erscheinen. Für die Zukunft setzt das DIPF auf eine Mischfinanzierung, in der die nun beantragten institutionellen Mittel die nachhaltige und qualitativ hochwertige Bereitstellung von Forschungsdaten sichern sollen. Drittmittel sollen für die dynamische Weiterentwicklung eingesetzt werden; sie sollten nach Auffassung der Kommission etwa mittels Promotionsvorhaben dazu beitragen, dass die vorgehaltenen Daten auch die Forschung im DIPF mit Impulsen versehen.

Als Beispiel hierfür werden unter anderem das DFG-Verbundprojekt „FID – Fachinformationswissenschaften Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung“, das Projekt „QualiBi“ zur Nutzbarkeit sowie das DFG-Projekt „Sozialdaten der Zeitgeschichte“ genannt. Eine solche Strategie ist mit Blick auf die Weiterentwicklung der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ des DIPF durchaus überzeugend.

1.1.3 Mittelfristige wissenschaftliche Entwicklungsperspektive

Der Bedarf an einer Stärkung bildungswissenschaftlicher Forschungsdateninfrastrukturen und damit verbundener Serviceleistungen für die empirische Bildungsforschung wird insgesamt überzeugend vorgetragen und diese Einschätzung in der Fachcommunity auch weithin geteilt (s. aber auch Abschnitt 1.1.1 zur Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Collection Policy sowie der Erhebung des Impact).

1.2 Inhaltliche Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft

Das Erweiterungsvorhaben hat das Potential, die Leibniz-Gemeinschaft im Bereich der empirischen Bildungsforschung sowie im Bereich der Bereitstellung sozialwissenschaftlicher Daten weiter zu profilieren. Das DIPF koordiniert dabei den Zugang zu Daten in Kooperation mit dezentralen Forschungsdatenzentren und berücksichtigt insbesondere die FAIR-Prinzipien für Open Science.

Der VerbundFDB ist ein Partner im Konsortium für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften (KonsortSWD) im Rahmen der NFDI, so dass sich das Vorhaben in die herausgehobene Rolle der Leibniz-Gemeinschaft bei der Entwicklung national bedeutsamer Informationsinfrastrukturen einfügt. Es stellt somit potentiell einen wichtigen Beitrag zum Aufbau der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur dar.

Die Sektion A – Geisteswissenschaften und Bildungsforschung verfügt über einen bildungswissenschaftlichen Schwerpunkt und eine hohe Anzahl an Forschungsinfrastruktureinrichtungen. Positiv bei diesem Vorhaben ist der Anspruch der nationalen Koordination. Das Vorhaben könnte im Falle der Realisierung die sektionsübergreifende Kooperation, namentlich mit GESIS, stärken.

Das Vorhaben fügt sich in das Profil der Sektion „Kulturelle Überlieferung und Bildung“ sowie in die Forschungsschwerpunkte und Kompetenzfelder des Leibniz-Forschungsnetzwerks „Bil-

dungspotentiale (LERN)“ ein. Auch zu sektionsübergreifenden Aktivitäten der Leibniz-Gemeinschaft, wie sie im AK Forschungsdaten und dem Kompetenznetzwerk Leibniz-Data vorangebracht werden, weist das Vorhaben zahlreiche Bezüge auf.

Die Kommission bewertet das Vorhaben als von grundsätzlich hoher Relevanz für die Bildungsforschung, das mit seiner hohen Passung zu den Schwerpunkten Bildungsforschung und Forschungsinfrastrukturen einen strategischen Mehrwert für die Leibniz-Gemeinschaft entfalten kann. Durch die Stärkung ihrer bildungswissenschaftlichen Institute bieten sich auch Potentiale für eine noch verstärkte gesellschaftliche Sichtbarkeit der Leibniz-Gemeinschaft insgesamt. Jedoch muss das DIPF die geschilderten Herausforderungen (s. Abschnitte 1.1.1 und 1.1.2) nun systematisch angehen.

1.3 Bedeutung für strategische Ziele der Leibniz-Gemeinschaft

1.3.1 Internationalisierung

Das Vorhaben stellt primär ein *nationales* Forschungsinfrastrukturvorhaben dar. *International* ist das DIPF im Rahmen der OECD und der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) aktiv und kann entsprechende Kooperationen und Aktivitäten vorweisen. Das Vorhaben nimmt internationale Perspektiven aber vor allem unter dem Aspekt der Interoperabilität und der internationalen Anschlussfähigkeit des VerbundFDB in Blick. Das betrifft z. B. die Umsetzung von FAIR-Prinzipien oder die Anschlussfähigkeit an europäische Technologie- und Metadatenstandards.

Das DIPF fördert die internationale Einbindung und Kooperation durch Gastaufenthalte und Fellowships. Darauf wird das Vorhaben aufbauen können. Darüber hinaus sind allerdings keine Maßnahmen vorgesehen, um die internationale Einbindung des Erweiterungsvorhabens spezifisch zu unterstützen. Da der wissenschaftliche Ertrag des VFDB für das DIPF selbst noch wenig beleuchtet ist, muss das DIPF nun entwickeln, welchem Zweck die vorgesehenen Gastwissenschaftleraufenthalte dienen könnten.

1.3.2 Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Promovierende sind in das strukturierte Promotionsprogramm des DIPF (PhDIPF) eingebunden, das sich an den Leibniz-Richtlinien orientiert. In dessen Rahmen findet jährlich eine englischsprachige und mehrtägige „Academy“ statt, in der die Promovierenden die Gelegenheit haben, ihre Arbeit zu präsentieren und mit den Professorinnen und Professoren sowie Postdocs des DIPF zu diskutieren.

Insgesamt ist das Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den angesprochenen Punkten von hoher Qualität. Die bisherigen Promotionsdauern und die Anzahl erfolgreich beendeter Promotionen lassen darauf schließen, dass die Promovierenden sehr gut bei ihren Vorhaben unterstützt werden. Insofern ist dies auch für die im Rahmen des Vorhabens vorgesehenen Promotionen zu erwarten.

Im Rahmen des Vorhabens sind lediglich 1,5 VZÄ für Promovierende angesetzt. So ist davon auszugehen, dass die wissenschaftliche Qualifizierung und Karriereentwicklung für Promovierende im Rahmen des Erweiterungsvorhabens eine eher untergeordnete Rolle spielen soll. Die Promotionen sollen in Kooperation mit der Universität Hildesheim geschehen.

Für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden werden ebenfalls Qualifikationsmöglichkeiten im Rahmen des GRADE Center Education der Goethe Universität und des IDEA-Zentrums zu Drittmittelakquise und Karriereplanung genannt. Auch ein Mentoringprogramm wird angeboten.

Die Erweiterungsmaßnahme ist primär als Infrastrukturmaßnahme konzipiert und die Akquise und Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen – wie im vorherigen Absatz ausgeführt – nicht im Vordergrund (vgl. auch Abschnitt 1.1.1.).

Dennoch wünschenswert ist aus Sicht der Kommission eine Reflektion am DIPF darüber, welche Synergien, aber auch welche Herausforderungen sich z. B. aus einer Habilitation in einer Serviceeinrichtung ergeben können. Analoges gilt auch für die Stellen für bereits promovierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Rahmen des Vorhabens geschaffen werden sollen. Auch hier ist zu fragen, wie Servicetätigkeiten und Forschung optimal verknüpft werden können, um Synergien für das Institut, aber auch für die individuellen Karrieren zu schaffen.

1.3.3 Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das DIPF hat eine Reihe von familienfreundlichen Maßnahmen implementiert, die auch für das Erweiterungsvorhaben Anwendung finden sollen. Hierzu gehören eine Dienstvereinbarung zur Arbeitszeitflexibilisierung und Telearbeit sowie das Kinderbetreuungsangebot in der DIPF-eigenen Kita. Das DIPF ist seit 2010 mit dem Audit „Beruf und Familie“ zertifiziert. Es verfügt über Zielquoten entsprechend dem Kaskadenmodell, um den Frauenanteil in Leitungspositionen zu erhöhen. Auf der ersten und zweiten Führungsebene sind Frauen noch unterrepräsentiert. Aufgrund der Personalstruktur des Erweiterungsvorhabens, das keine Stellen auf der ersten oder zweiten Führungsebene vorsieht, sind hier allerdings kurzfristig keine Verbesserungen zu erwarten.

1.3.4 Open Data und Open Access

Das DIPF ist überzeugend in nationale und internationale Netzwerke zur Etablierung und Förderung von Open Science eingebunden. Dies ist überaus wichtig, da die freie Zugänglichkeit der Daten und Erhebungsinstrumente eine zentrale Voraussetzung für Sekundäranalysen und Replikationen sind. Allerdings scheint die Umsetzung auf der Praxisebene auf einige Herausforderungen zu stoßen:

Während ein Großteil der über den VerbundFDB gesammelten Erhebungsinstrumente auch tatsächlich einsehbar ist, trifft dies nicht auf die Forschungsdaten zu. Vielmehr ist der Großteil der Datensätze, über die der VerbundFDB informiert, von den Erstnutzern nicht für Dritte freigegeben (im Unterschied z. B. zum UK Data Archiv, da ist es umgekehrt). Somit ist der VerbundFDB derzeit vor allem eine Informationsdatenbank – er informiert, welche Daten gesammelt wurden, während Zugänglichkeit nur zu wenigen, meist nationalen Studien besteht. Dies ist u. a. dem Umstand geschuldet, dass es in den deutschen Bildungswissenschaften noch keine etablierte Open Science-Kultur gibt und Forscherinnen und Forscher ihre Daten ungern freigeben. Die Verstetigung des VerbundFDB will durch Beratung und Qualifizierung sowie durch Unterstützung in datenschutzrechtlichen Fragen und das Setzen von Anreizen zu einem Kulturwandel in diesem Bereich beitragen, auch indem es Forscherinnen und Forscher dabei unterstützt, ihre Daten für eine Nachnutzung aufzubereiten.

1.4 Umfeld und Kooperationen

1.4.1 Umfeld

Die Darstellung des *nationalen* Umfeldes im Blick auf die Bereitstellung von fachspezifischen digitalen Infrastrukturen für Forschung (in diesem Fall im Feld der Bildungsforschung) ist überzeugend und zeugt von ausgezeichneter Feldkenntnis und langjähriger Erfahrung. Das DIPF ist im Bereich der Forschungsinfrastrukturen international ausgezeichnet informiert, vernetzt und anerkannt. Demgegenüber ist der Bildungsforschung, ihren Teildisziplinen und Forschungsschwerpunkten weniger Aufmerksamkeit gewidmet. Das weit ausdifferenzierte Feld der internationalen empirischen Bildungsforschung wird dabei nur erwähnt, aber nicht systematisch erfasst. Hier finden sich eher allgemeine Informationen etwa zu ihrer quantitativen Expansion in den vergangenen Jahrzehnten. Es fehlen aber Einschätzungen zum (vermuteten oder erwartbaren) Bedarf zur Nachnutzung von quantitativen und qualitativen Forschungsdaten in spezifischen Forschungsfeldern (vgl. auch 1.1.1).

Ein Zugewinn des Impacts in der internationalen Bildungsforschung ist zu erwarten, auch wenn heute noch nicht beurteilt werden kann, in welchem Umfang dies etwa bezüglich der Weiterentwicklung von Standards für den Aufbau und die Pflege von Forschungsinfrastrukturen sowie die Ermöglichung internationaler und international-vergleichender Forschung der Fall sein wird.

Das Vorhaben vereint drei zentrale Institutionen (DIPF, IQB, GESIS) im Feld der Bildungsinformation und der bundesdeutschen Bildungsforschung. Darüber hinaus sind weitere Institute über einen erweiterten Partnerkreis eingebunden. Andere Einrichtungen kommen für die Koordination und Verstetigung eines solchen Netzwerkes nicht in Betracht, so dass das Vorhaben die bestehenden Kompetenzen und Expertisen in diesem Gebiet zusammenführt und effektiv bündelt. Insofern kommt dem Vorhaben ein Alleinstellungsmerkmal zu.

1.4.2 Kooperationen

Das Vorhaben kann die Vernetzung der Partner des VerbundFDB weiter stärken und insbesondere die Rolle des DIPF als zentralen Knotenpunkt der Forschungsinfrastruktur aufwerten, etwa in Kooperation mit den Einrichtungen des erweiterten Partnerkreises (u. a. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung [DZHW] und dem Leibniz-Institut für Bildungsvorgänge [LifBi]).

Am Beispiel der TALIS-Video-Studie kann das DIPF bereits jetzt nachweisen, dass die Bereitstellung von Forschungsinfrastrukturen internationale Forschungsk Kooperationen stärken kann. Für die nationale Verstetigung und Ausweitung von Forschungsinfrastrukturen zur Bildungsforschung kann das Vorhaben zweifellos einen Kristallisationskern bilden.

Kooperationen mit den Hochschulen

Auch mit Hochschulen hat der Verbund bereits Kooperationen aufgebaut und eine Reihe universitärer Zentren zur Bereitstellung von Forschungsdaten in den Partnerkreis eingebunden. Inwieweit es sich hier um eine repräsentative und nicht nur (zufällig) anfallende Auswahl handelt, muss nun allerdings deutlicher werden. Weitere Kooperationen mit universitären Partnern werden

derzeit ausgelotet. So ist mittelfristig eine gemeinsame Berufung (W2) mit einer (Fach-) Hochschule für die Leitung des Arbeitsbereichs „Forschungsdaten Bildung“ innerhalb der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ IZB angedacht (siehe hierzu auch Abschnitt 2.1.3).

Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Die geschilderten Kooperationen und Kooperationspotentiale mit *nationalen* Partnern aus dem Bereich der Bildungsinformation und der Forschungsinfrastrukturen bewertet die Kommission als plausibel. Über die Partner des VerbundFDB hinaus werden die wichtigsten Institutionen in diesem Feld dauerhaft in Kooperationsbeziehungen eingebunden.

Das Vorhaben zielt auf eine nutzerfreundliche wechselseitige Informationsanreicherung und -verknüpfung (Mehrwertdienste z. B. durch Verknüpfung von Projekten, Daten, Publikationen) ab, die geeignet sind für die universitäre und außeruniversitäre Weiterbildung und u. a. auch für das DZHW, für die Forschungsdatenbank Lernertexte (FD-LEX), das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Universität zu Köln) oder das Archiv „Deutsches Gedächtnis“ (Fern-Universität Hagen).

Die Kooperation mit *internationalen* Partnern beschränkt sich derzeit allerdings noch überwiegend auf Informations- und Erfahrungsaustausch (u. a. mit dem UK Data Archive). Das DIPF gibt außerdem an, die Vernetzungsmöglichkeiten mit der Schweiz und Österreich zu eruieren, angeführt werden hier insbesondere bestehende Verbindungen der Partnerinstitute mit der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung im Bereich der Literaturdokumentation sowie der Universität Wien im Bereich Open Data.

Das DIPF verweist zudem auf eine Fülle bestehender Kooperationen mit nationalen und internationalen Fachgesellschaften der Bildungsforschung, darunter die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) oder die Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GfEB) bzw. mit Infrastruktureinrichtungen. Nicht immer ist ersichtlich, ob es sich hier um Kooperationen des DIPF allgemein oder spezifische Kooperationen mit dem VerbundFDB handelt.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Kooperationen mit Einrichtungen außerhalb der Wissenschaft, abgesehen von Fachverlagen, werden durch das Vorhaben nicht angestrebt. Dafür besteht auch keine Notwendigkeit.

2. Institutionelle Passfähigkeit

2.1 Governance

2.1.1 Rechtsform

Die adäquate Rechtsform (Stiftung öffentlichen Rechts) und die bestehende rechtliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Eigenständigkeit des Instituts werden durch die Erweiterung nicht berührt.

2.1.2 Gremien

Der Bestand und die Struktur der satzungsgemäßen Organe des DIPF (Vorstand, Stiftungsrat, Wissenschaftlicher Beirat) werden durch die Erweiterung nicht berührt. Veränderungen sind durch die Erweiterung auch nicht angezeigt.

Darüber hinaus bestehen am DIPF mehrere Gremien, welche die fachliche Ausrichtung des Instituts begleiten bzw. entwickeln sollen, so die extern besetzten (Nutzer-)Beiräte der Abteilungen „Informationszentrum Bildung“ (IZB) und „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ (BBF), die an den Wissenschaftlichen Beirat angebunden sind sowie die DIPF-interne Programm- und Planungskommission.

Für die Umsetzung des Vorhabens sind zwei Veränderungen vorgesehen: Erstens soll der bestehende Projektbeirat des VerbundFDB in die bestehende Beiratsstruktur des DIPF integriert werden; zweitens soll zur internen Koordination ein abteilungsübergreifender Ausschuss „Forschungsdaten Bildung“ geschaffen werden, der dem Wissenschaftlichen Beirat sowie den Beiräten von IZB und BBF berichtet und der von der Leiterin des Arbeitsbereiches „Forschungsdaten Bildung“ in der Abteilung IZB verantwortet werden soll (siehe zur Bewertung Abschnitt 2.1.3).

2.1.3 Organisation

Management, Geschäftsverteilung

Das DIPF plant, die Verknüpfung von Forschungsdateninfrastruktur und innovativer Forschung organisatorisch durch Einrichtung eines abteilungsübergreifenden Ausschusses Forschungsdaten Bildung (Ausschuss FDB), an dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen relevanten internen Forschungs- und Infrastruktureinheiten mitwirken und multiperspektivischer Austausch stattfindet, zu befördern. Der Ausschuss FDB soll auch die Programmplanung und das Monitoring der Zielerreichung übernehmen und regelmäßig an die wissenschaftlichen Nutzerbeiräte der Abteilungen und den Wissenschaftlichen Beirat des DIPF berichten. Diese Erweiterung der Organisationsstruktur des DIPF reflektiert die Empfehlung der Kommission, die Entwicklung der Forschungsinfrastruktur im Rahmen des VerbundFDB mit der am DIPF betriebenen Forschung zukünftig stärker zu verknüpfen. Gleichzeitig dürfte sich der Kommunikations- und Abstimmungsbedarf innerhalb der bereits jetzt recht komplexen Struktur von internen Beratungs- und Entscheidungsgremien, die überwiegend parallel zu den satzungsgemäßen Organen der Stiftung existieren, dadurch vergrößern. Insbesondere die Rolle des Ausschusses bei der Programmplanung des VerbundFDB bzw. bei deren Einbettung in die Programmplanung des Instituts (bspw. im Zusammenspiel mit der Programm- und Planungskommission des DIPF und dem Vorstand) muss nun klar definiert und für alle Beteiligten erkennbar sein.

Ebenfalls noch klarer definiert werden müssen in diesem Zusammenhang auch die künftigen Kompetenzen des geplanten Lenkungsremiums des VerbundFDB mit Bezug auf Mittelhoheit und grundlegende Entscheidungen zur strategischen Ausrichtung. Hier ist nach Auffassung der Kommission das Zusammenspiel der internen Governance des DIPF (v. a. des Ausschuss FDB) mit der Netzwerk-Governance, also dem Lenkungsremium des VerbundFDB und der „Community“ im weiteren Sinne noch nicht hinreichend klar bestimmt worden.

Schließlich muss geklärt werden, wie genau der bestehende Projektbeirat des VerbundFDB in die bestehende Beiratsstruktur des DIPF integriert werden soll.

In der Satzung des DIPF wird die Bestellung eines Geschäftsführenden Vorstands nur im Range einer Kann-Regelung geführt. Im Stiftungsinformationssystem des Landes Hessen wird beim DIPF als Vertretungsorgan „Geschäftsführender Vorstand“ angegeben. Es erscheint sinnvoll, auch im Hinblick auf den geplanten Umfang der Erweiterung und die damit zusammenhängenden zusätzlichen Managementaufgaben, die Bestellung eines Geschäftsführenden Vorstands als Soll-Regelung in der Satzung zu verankern.

Strategische Arbeitsplanung

Für den Prozess der strategischen Arbeitsplanung gilt, dass die oben aufgeführten Hinweise auf eine noch unklare Rollenverteilung zwischen internen Gremien sowie mit dem Lenkungsgremium des VerbundFDB aufgegriffen werden müssen.

2.2 Ausstattung und Personal

2.2.1 Ausstattung

Finanzielle Ausstattung

Das DIPF beschreibt den vorgesehenen Mittelansatz in Höhe von rund 2,9 Mio. € p. a. (zusätzliche institutionelle Förderung) im Endausbau als auskömmlich.

Die veranschlagten Personal- und Betriebsmittel sind durch das DIPF auf Nachfrage der Kommission detailliert dargelegt und begründet worden. Die Kommission bewertet die Planungen als plausibel. Naheliegenderweise soll ein Großteil der Stellen in der Abteilung „Informationszentrum Bildung“ (IZB), also der Infrastrukturabteilung des DIPF, verortet sein.

Im Endausbau sollen dauerhaft Mittel im Umfang von ca. 300 T€ p. a. an die Verbundpartner GESIS und IQB weitergeleitet werden. Dies ist grundsätzlich plausibel, jedoch müssen Fragen der Qualitätssicherung dabei berücksichtigt werden (s. Abschnitt 2.3.).

Räumliche Ausstattung

Das DIPF verfügt aufgrund des im Oktober 2018 bezogenen neuen Gebäudes auf dem Campus Westend in Frankfurt über hinreichende räumliche Möglichkeiten zur Unterbringung des zusätzlichen Personals.

2.2.2 Personal

Personalausstattung und -struktur

Die Kommission erachtet die vorgesehene Personalausstattung wie auch die Personalstruktur als grundsätzlich plausibel. Während im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen im Endausbau insgesamt 21,4 VZÄ vorgesehen sind (die ganz überwiegend mit Infrastrukturaufgaben befasst sein sollen), sollen Verwaltung und Servicebereiche mit weiteren 10,0 VZÄ ausgestattet werden.

Wie an anderer Stelle ausgeführt, sollte das DIPF jedoch die geringe Ausstattung mit Stellen für Promovierende ebenso prüfen wie nun die noch vagen Planungen für die Besetzung des Arbeitsbereichs „Forschungsdaten Bildung“ mit einer W2-Professur konkretisieren.

Personalentwicklung

Zusätzlich zu den Qualifizierungsmaßnahmen für Promovierende und Postdocs (s. Abschnitt 1.3.2.) sollen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vorhabens die Fort- und Weiterbildungsangebote des DIPF offenstehen.

Stellenbesetzung

Für die Stellenbesetzung hat sich das DIPF einen Stellenbesetzungsablaufplan gegeben, der auch für das Erweiterungsvorhaben Anwendung finden soll und der u. a. die Leibniz-Gleichstellungsstandards berücksichtigt.

2.2.3 Weitere administrative Aspekte

Die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und Leibniz-Standards werden mit Blick auf Datenschutz und -sicherheit, ethische Vorgaben im Bereich der Forschungsdatenerhebung sowie in der IT-Sicherheit im Rahmen des Erweiterungsvorhabens vom DIPF sichergestellt. Die Kompetenzen des DIPF in diesen Bereichen werden nach Auffassung der Kommission aufgrund der gegenwärtig erbrachten Infrastrukturleistungen belegt.

2.3 Qualitätssichernde Maßnahmen

Das DIPF verfügt über ein Forschungsinformationssystem und als Einrichtung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, zweifellos über die notwendigen Mechanismen für das Management von Forschungsdaten, die ja Gegenstand des vorliegenden Vorhabens sind. Die durch den VFDB vorgesehenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Forschungsdaten hält die Kommission – vorbehaltlich der notwendigen Klärungen bezüglich der „Collection Policy“ und systematische Bedarfserhebung – für ausreichend und angemessen.

Interne Qualitätssicherung

Das DIPF verfügt über umfassende Mechanismen zur internen Qualitätssicherung, die auch auf das Erweiterungsvorhaben Anwendung finden sollen. Hierzu gehören die Leistungsbewertung durch ein kontinuierliches, vierteljährliches Monitoring, die laufende Nutzungsanalyse der Infrastrukturangebote, die Führungskräfteentwicklung, eine Ethikkommission sowie eine Reihe von Richtlinien, etwa zur Antikorruption.

Externe Qualitätssicherung

Mit dem Wissenschaftlichen Beirat und der Leibniz-Evaluierung sind die für Leibniz-Einrichtungen üblichen Mechanismen der externen Qualitätssicherung etabliert. Wie genau die vorgesehene Integration des Beirats des VerbundFDB in die Beiratsstruktur des DIPF erfolgen soll, muss nun entwickelt werden.

Bedenken existieren mit Bezug auf die Qualitätssicherung für die an die Partner weitergeleiteten Mittel. Aus Sicht der Kommission muss sichergestellt werden, dass die vom Institut vorgesehenen Verträge eine angemessene Qualitätssicherung durch das DIPF erlauben.

Darstellung

Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturknoten „Verbund Forschungsdaten Bildung“ (VerbundFDB)

21. Februar 2020

Die folgende Darstellung wurde durch das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation für das große strategische Erweiterungsvorhaben „Nachhaltiger Ausbau des strategischen Schwerpunkts Forschungsdaten für die Bildungsforschung am DIPF zu einem nationalen Infrastrukturknoten ‚Verbund Forschungsdaten Bildung‘ (VerbundFDB)“ auf Grundlage eines Musters der Leibniz-Gemeinschaft erstellt.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	3
1. Strategischer Nutzen.....	5
1.1 Forschungsprogramm, Arbeitsergebnisse und Perspektiven	5
1.1.1 Auftrag und Forschungsprogramm.....	5
1.1.2 Arbeitsergebnisse.....	8
1.1.3 Mittelfristige wissenschaftliche Entwicklungsperspektive	13
1.2 Inhaltliche Passung zu Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft.....	14
1.3 Bedeutung für strategische Ziele der Leibniz-Gemeinschaft	15
1.3.1 Internationalisierung.....	15
1.3.2 Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.....	16
1.3.3 Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	17
1.3.4 Open Data und Open Access.....	17
1.4 Umfeld und Kooperationen.....	18
1.4.1 Umfeld	18
1.4.2 Kooperationen	18
2. Institutionelle Passfähigkeit.....	20
2.1 Governance	20
2.1.1 Rechtsform.....	20
2.1.2 Gremien	20
2.1.3 Interne Organisation	21
2.2 Ausstattung und Personal.....	22
2.2.1 Ausstattung	22
2.2.2 Personal.....	24
2.2.3 Weitere administrative Aspekte.....	24
2.3 Qualitätssichernde Maßnahmen	25

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl der Veröffentlichungen der Jahre 2016-2018	26
Tabelle 2:	Zehn ausgewählte wesentliche Drittmittelprojekte der Jahre 2016-2018.....	27
Tabelle 3:	Betreute und abgeschlossene Qualifikationsverfahren der Jahre 2016-2018.....	27
Tabelle 4:	Erträge der Jahre 2016-2018.....	28
Tabelle 5:	Aufwendungen der Jahre 2016-2018.....	29
Tabelle 6:	Aufwendungen für das Erweiterungsvorhaben.....	30
Tabelle 7:	Personal zum 31. Dezember 2018.....	31

Anlagen: Organisationspläne (aktuell + inkl. Erweiterungsvorhaben)

Zusammenfassung

Das DIPF, dessen Auftrag darin besteht, Wissen über Bildung zu erarbeiten, zu dokumentieren und zu kommunizieren, verfolgt mit dem Erweiterungsvorhaben das Ziel, allen Forschenden den offenen und verlässlichen Zugang zur Vielfalt und Vielzahl von Bildungsforschungsdaten und Instrumenten zu ermöglichen. Das Vorhaben setzt auf den Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) auf, der seit 2013 mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aufgebaut wurde. Die förderierte Forschungsinfrastruktur, die der Verbund geschaffen hat, umfasst einen gemeinsamen technisch-organisatorischen Workflow der angeschlossenen Forschungsdatenzentren und abgestimmte Standards für die Datenmeldung, -aufbereitung und -bereitstellung. Als zentrale Anlaufstelle bietet das Online-Portal forschungsdaten-bildung.de zudem umfassende Service- und Informationsangebote für Datengeben- und -nutzende zum Forschungsdatenmanagement. Ein modulares Schulungsprogramm sowie individuelle Beratungsleistungen insbesondere zum Datenschutz ergänzen die Services des VerbundFDB. Forschende verfügen damit über eine zentrale Koordinierungsstelle sowie eine vertrauenswürdige Infrastruktur zur Bereitstellung und Nachnutzung gut dokumentierter Forschungsdaten. Mit dem Erweiterungsvorhaben soll der VerbundFDB als dauerhafter fachlicher Infrastrukturknoten etabliert und durch die am DIPF vorhandene Verbindung von avancierter Forschung und Forschungsinfrastruktur auf ein neues Qualitätsniveau gehoben werden. Dies umfasst: (1) Ausbau seines Vernetzungs- und Wirkungsradiuses sowohl im nationalen und internationalen Rahmen als auch im interdisziplinären Kontext, (2) Antizipation und aktives Aufgreifen neuer fachlich-methodischer Anforderungen (z. B. bezogen auf neue Datentypen), (3) Generierung innovativer Mehrwertdienste und (4) den nachhaltigen Kulturwandel hin zu Data Sharing im plurimethodischen Forschungsgebiet.

Übersicht Finanzen

- 18.791 T€ Gegenwärtige institutionelle Förderung des Instituts (2019) inkl. DFG-Abgabe
- 1.144 T€ Gegenwärtige Förderung des Verbund Forschungsdaten Bildung aus Drittmitteln an DIPF, GESIS und IQB sowie die institutionelle Förderung für das FDZ Bildung (2019)
- 3.118 T€ Vorgesehene institutionelle Förderung des Erweiterungsvorhabens im Jahr der angestrebten Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung inklusive der Mittelweiterleitung an IQB und GESIS (2022)
- 3.454 T€ Vorgesehene institutionelle Förderung des Erweiterungsvorhabens im Jahr des Endausbaus (2023)

Übersicht Personal

- 261,1 Gegenwärtige Stellen des Instituts in Vollzeitäquivalenten (davon 132,6 für Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 82,5 in Servicebereichen; 46,0 in der Administration) (2018)
- 18,4 Gegenwärtige Drittmittelstellen in VZÄ beim Verbund Forschungsdaten Bildung bei DIPF, GESIS und IQB sowie institutionelle Stellen beim FDZ Bildung (2019)
- 28,9 Vorgesehene Stellen des Erweiterungsvorhabens im Jahr der angestrebten Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung in VZÄ (davon 18,9 für Forschung und

wissenschaftliche Dienstleistungen; 5,0 in Servicebereichen; 5,0 in der Administration) (2022)

31,4 Vorgesehene Stellen des Erweiterungsvorhabens im Jahr des Endausbaus (davon 21,4 für Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen; 5,0 in Servicebereichen; 5,0 in der Administration) (2023)

Rechtsform

Das DIPF ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts.

1. Strategischer Nutzen

1.1 Forschungsprogramm, Arbeitsergebnisse und Perspektiven

1.1.1 Auftrag und Forschungsprogramm

Auftrag des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation ist die Förderung der empirischen Bildungsforschung, indem Wissen über Bildung erarbeitet, dokumentiert und kommuniziert wird. Das Institut erbringt durch Forschung, Infrastrukturen und Wissenstransfer singuläre, überregional bedeutende und international anerkannte Beiträge für Wissenschaft, Politik und Praxis. Die Beteiligung an innovativen Entwicklungen im Wissenschafts- und Bildungssystem erfolgt durch:

- sozialwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und historische Forschung zur systemischen, institutionellen und individuellen Ebene von Bildungsprozessen sowie informationswissenschaftliche und informatische Forschung zur Entwicklung und Nutzung von Forschungsinfrastrukturen und von Technologien im Kontext digitaler Bildung und Bildungsforschung;
- die Bereitstellung von Forschungs- und Informationsinfrastrukturen wie Informations- und Publikationsportale, Forschungsdaten- und Literaturservices, digitale Quellen und Werkzeuge, aber auch durch die Koordination großer Verbände;
- den Transfer von adressatenspezifisch aufbereiteten Inhalten für Bildungsforschung und -praxis (z. B. über Dossiers, Forschungssynthesen, Systematic Reviews, Bildungsmonitoring) sowie durch den Austausch mit Bildungspraxis und -administration (u. a. in Gestalt von Beratung und Fortbildungen) und durch den Einsatz der vom DIPF entwickelten Assessment-Werkzeuge;
- die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und durch unterstützende Maßnahmen für die Wissenschaftler*innen in der Bildungsforschung, in der Informatik und Informationswissenschaft sowie im Wissenschaftsmanagement auf allen Karrierestufen.

Das Erweiterungsvorhaben VerbundFDB verfolgt das strategische Ziel, eine föderierte und interdisziplinär vernetzte Forschungsdateninfrastruktur für die Bildungsforschung zukunftsfähig auszubauen. Sie bietet Forschenden in diesem Feld einen nachhaltigen und – dem Open-Science-Ansatz entsprechenden – grundsätzlich offenen Zugang zu vorhandenen Forschungsdaten und Erhebungsinstrumenten (z. B. Fragebogen- und Testinstrumente). Durch die Bündelung von Daten und Expertise unterschiedlicher Forschungsdatenzentren (FDZ) des Forschungsfeldes bietet der Verbund Forschenden eine zentrale Anlaufstelle, die ihnen neben dem Zugang zu den dokumentierten Daten auch die für ihre Forschungsplanung relevanten Informationen zum Forschungsdatenmanagement (FDM) vermittelt. Forschende erhalten Unterstützung in allen Phasen des Forschungsdatenmanagements und Qualifizierungsangebote für diese noch neue Anforderung, so dass Daten in qualitativ hochwertiger und gut dokumentierter Form für die Nachnutzung verfügbar werden.

Der Status quo des VerbundFDB umfasst folgende Merkmale: Eine erprobte föderierte Forschungsinfrastruktur, die einen gemeinsamen technisch-organisatorischen Workflow und abgestimmte Standards für die Datenmeldung, -aufbereitung und -bereitstellung umfasst, das Online-Portal forschungsdaten-bildung.de mit Recherche-, Informations- und Datenmelfunktionen, ein modulares Schulungsprogramm mit u. a. Präsenzworkshops und Webinaren sowie Beratungsleis-

tungen mit besonderer Expertise zum Datenschutz. Angeboten werden derzeit folgende Datentypen: Umfragedaten, Kompetenz- und Leistungsdaten sowie qualitative Daten (z. B. audiovisuelle/textuelle Befragungs- und Beobachtungsdaten, Daten aus Inhaltsanalysen) (s. a. Abschnitte 1.1.2 Infrastrukturen sowie Wissens- und Technologietransfer).

Mit dem Erweiterungsvorhaben soll der VerbundFDB als dauerhafter fachlicher Infrastruktorknoten etabliert werden, der zum einen die gemeinsam entwickelten Maßnahmen der Datenverfügbarmachung fortführt und stärkt und zum anderen eine neue Qualität an vernetzter und in die Fachcommunity eingebundener Forschungsdateninfrastruktur schafft.

Das Erweiterungsvorhaben umfasst die drei erprobten Aufgabenschwerpunkte des VerbundFDB:

- Nationale Koordination der Datenbereitstellung in Kooperation mit den verschiedenen fachlich einschlägigen Forschungsdatenzentren (förderierte Infrastruktur),
- umfassende Abdeckung der Datenangebote, bezogen auf Datenarten, Methoden und Themen, sowie
- Unterstützung der Datengenerierung und -nutzung im interdisziplinären Kontext.

Die neue Qualität der Forschungsdateninfrastruktur soll erreicht werden durch: (1) Erweiterung des Vernetzungs- und Wirkungsradiuses sowohl im nationalen und internationalen Rahmen als auch im interdisziplinären Kontext, (2) Antizipation und aktives Aufgreifen neuer fachlich-methodischer Anforderungen (z. B. Umgang mit und Verfügbarmachung von neuen Datentypen), um das Angebot an Open Data in Abstimmung mit den Forschenden zu erweitern, (3) Generierung von innovativen, d. h. miteinander verknüpften und kontextualisierten Mehrwertdiensten und (4) Verankerung eines nachhaltigen Kulturwandels hin zu Data Sharing im gesamten plurimethodischen Forschungsgebiet.

Zur Absicherung der Ziele wird das DIPF wie bisher arbeitsteilig mit GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen IQB zusammenarbeiten. Gemeinsam gewährleisten die drei Einrichtungen die förderierte Archivierung und Bereitstellung des Gros der in der Bildungsforschung generierten Daten (Umfragedaten, Leistungs- und Kompetenzdaten sowie qualitative Daten) und bilden damit den stabilen Kern des Datenangebots des VerbundFDB. Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung soll mit Blick auf den nach wie vor noch sehr lückenhaft erschlossenen Bereich der qualitativen Daten ausgebaut werden. Ziel ist es, qualitative Datenbestände des Forschungsfeldes in angemessenem Umfang systematisch zu erfassen, die Aktivitäten des FDZ Bildung auf ein ausreichendes, nationales Betriebsniveau zu heben sowie die Innovationskraft in Bezug auf neue Datenarten zu stärken (z. B. Log-Daten).

Die Aktivitäten zur förderierten Archivierung und Bereitstellung von Daten sind eingebunden in den erweiterten Partnerkreis des VerbundFDB, der die für die Bildungsforschung relevanten Datenzentren bündelt. Wesentliche Ziele des erweiterten Partnerkreises bestehen darin, die Sichtbarkeit und Auffindbarkeit der Datenangebote der Bildungsforschung zu erhöhen und die Prozesse und Verfahren bei den einzelnen Datenzentren stärker zu harmonisieren (zur Kooperationsstruktur s. Abschnitt 1.4.2).

Die förderierte Infrastruktur ist dabei grundsätzlich offen für weitere Partner, die ihre spezifische Expertise in einzelnen methodischen oder fachlich-thematischen Bereichen einbringen und den Standards und Verfahren des VerbundFDB entsprechen (z. B. Archivierungs- und Service Policy).

Auf diese Weise kann das Datenangebot in qualitativ hochwertiger Form weiter ausgebaut und vertieft werden.

Das Erweiterungsvorhaben hat große strategische Bedeutung für die Weiterentwicklung des Instituts. Sie ermöglicht dem DIPF, seine Spezifik – die einzigartige Verknüpfung von Bildungsforschung und Forschungsinfrastruktur – und hohe Reputation in beiden Bereichen in das Entwicklungsfeld Forschungsdaten auf eine Weise einzubringen, dass eine neue Qualität sowohl an Beteiligung und Akzeptanz durch die Community als auch an bedarfsgerechten Datenservices geschaffen wird. Von großer strategischer Bedeutung für das DIPF ist die Maßnahme auch deshalb, weil sie – mit Blick auf die Dynamik weitreichender Digitalisierungs- und Öffnungsprozesse in Bildung und Forschung – es ermöglicht, die bereits etablierten Forschungsinfrastrukturen des Instituts im Bereich Literaturdatenbanken und digitale Sammlungen (Open Access) sowie Internetressourcen/Bildungsmedien (Open Educational Resources) dauerhaft um den Bereich Forschungsdaten (Open Data) zu ergänzen. Damit eröffnet sich eine weitere Stufe wechselseitiger Informationsanreicherung und -verknüpfung (Mehrwertdienste z. B. durch Verknüpfung von Projekten, Daten, Publikationen), die den Nutzen der Informationsangebote des Instituts für die Forschung erheblich stärkt. Das DIPF kann hierbei unmittelbar auf die Leistungen des von ihm koordinierten Modellprojekts Verbund Forschungsdaten Bildung (VerbundFDB) aufbauen (s. Abschnitt 1.1.2, Abschnitt Infrastrukturen).

Relevanz

Die Archivierung und das Teilen von Daten tragen maßgeblich zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Forschung bei. Die verlässliche Zugänglichkeit von Forschungsdaten sorgt für Transparenz und Nachvollziehbarkeit auf der einen Seite und fördert den kumulativen Erkenntnisgewinn auf der anderen. Die empirische Bildungsforschung steht aufgrund ihrer Bedeutung für Bildungspraxis und -politik und wegen ihres hohen gesellschaftlichen Stellenwertes unter dem besonderen Legitimationsdruck, eine nachhaltige Verfügbarkeit und Verwertbarkeit von Forschungsdaten zu gewährleisten. Die Option, Sekundäranalysen mit vorhandenen Daten durchzuführen, kann maßgeblich dazu beitragen, Hürden für Forschungsvorhaben, wie die oft erheblichen ökonomischen, organisatorischen und zeitlichen Aufwände einer Primärerhebung, zu vermindern und die Populationen (z. B. Klassen, Schüler*innen) zu schonen. Für die universitäre und außeruniversitäre Aus- und Weiterbildung wiederum bilden Primärdaten und Erhebungsinstrumente wertvolle Ressourcen, um die Lehre praxisnah und erfahrungsbasiert auszurichten.

Bereits das Modellprojekt VerbundFDB konnte angesichts einer vielgestaltigen, fragmentierten Forschungsinfrastrukturlandschaft einen bedeutenden Entwicklungsschub hin zu einer föderierten, überregionalen Infrastruktur erzeugen. Von der Verstetigung der erprobten Arbeitsabläufe und der im Projektkontext entwickelten Services profitieren Forschungspraxis, Forschungsförderung sowie die Dateninfrastruktur gleichermaßen, da eine kontinuierlich adressierbare, koordinierende Instanz zur Verfügung steht.

Überregionale Bedeutung und Notwendigkeit einer Förderung außerhalb der Hochschulen

Das Erweiterungsvorhaben ist von strukturbildender Bedeutung in überregionaler Perspektive und unterstützt die Entwicklung von vernetzten nationalen und internationalen Forschungsdateninfrastrukturen. Das föderierte Konzept des VerbundFDB und die erreichte Kumulation von Kompetenzen in der Beratung und Schulung eignen sich als Blaupause für den gesamten sozial-

wissenschaftlichen Bereich und darüber hinaus. Vor diesem Hintergrund beteiligt sich der VerbundFDB im Rahmen des Aufbaus einer NFDI an dem Antrag KonsortSWD eines Konsortiums für die Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften. Ziel ist es, die Standards und Services, die der VerbundFDB für die Bildungsforschung entwickelt hat, im weiteren sozialwissenschaftlichen Feld nachzunutzen bzw. den variierenden Anforderungen gemäß zu adaptieren. Der Beitrag des VerbundFDB liegt daher in den Bereichen FDM und föderierte Archivierungsstruktur für die qualitative sozialwissenschaftliche Forschung sowie in der technologischen Entwicklung generischer Schnittstellen für den Datenaustausch im Data Lifecycle. Daneben ist das DIPF mit seiner Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) und deren Expertise im Bereich Digital Humanities eingebunden in die NFDI-Konsortien Text+ und NFDI4Memory, in die die BBF ihre Stärken im Bereich digitaler Sammlungen und bibliothekarischer Services einbringt. Die BBF engagiert sich darüber hinaus in nationalen und internationalen Verbänden und Digital-Humanities-Initiativen (Deutsche Digitale Bibliothek, Archivportal-D, CLARIN).

Für das FDM im Bereich Bildungsforschung bildet der VerbundFDB die zentrale Schaltstelle für Forschende/Forschungsprojekte, Förderinstitutionen, fachliche Datenzentren sowie weitere Akteure des Forschungsumfeldes (Datenschutzbeauftragte, Schulaufsichtsbehörden, regionale Datenhalter sowie Datenmanager*innen an Universitäten etc.). Das Erweiterungsvorhaben schafft optimierte Entwicklungsmöglichkeiten für alle beteiligten Datenzentren bzw. deren Institute, indem es ihre (nationale und internationale) Visibilität und Anschlussfähigkeit erhöht und ein Forum bietet, um gemeinsame Standards für die Prozesse und die Qualität der Datenkuratierung und -bereitstellung zu erarbeiten. Aus Sicht der Forschenden entsteht durch das Erweiterungsvorhaben der Vorteil, dass sie über eine zentrale und verlässliche Anlaufstelle verfügen, welche sie bei allen Fragen rund um Datenmanagement, -dokumentation, -publikation und -nutzung unterstützt. Die kollaborative Forschungsdateninfrastruktur stellt zudem sicher, dass die Daten genau dort publiziert werden, wo die größte spezifische Expertise und fachlich-methodische Nähe vorliegt.

Eine Förderung der Maßnahme außerhalb einer Hochschule ist erforderlich, da Hochschulen strukturell bedingt nur eingeschränkt überregionale Infrastrukturleistungen erbringen können. Das DIPF als Institution mit überregionalem und interdisziplinärem Profil ist hingegen auf national wirksame Dienstleistungen für die Bildungsforschung zugeschnitten. Die geplante Struktur des Erweiterungsvorhabens bindet dabei die Hochschulen mit ihren lokalen Aktivitäten ein.

1.1.2 Arbeitsergebnisse

Forschungs- und Publikationsleistungen

Zentrale Forschungsleistungen des DIPF zeigen, dass das Institut dafür prädestiniert ist, die Entwicklung von Forschungsdateninfrastrukturen in innovativer Weise voranzubringen. Das DIPF betreibt gleichzeitig inhaltlich und methodisch avancierte Bildungsforschung, erzeugt damit neue Formen von Daten und bearbeitet diese so, dass sie sinnvoll archiviert und für Sekundärstudien tatsächlich nutzbar sind, wie eigene Sekundärstudien des Instituts zeigen.

Die fünf wichtigsten Forschungsergebnisse der vergangenen drei Jahre:

(1) In der Schul- und Unterrichtsforschung wurden Befunde zur Weiterentwicklung der videobasierten Unterrichtsanalyse erzielt: Verbunden mit neuen statistischen Methoden sowie zusätzlichen Kodierungen von bereits vorhandenem Videomaterial wurden in einem vom BMBF geförderten Projekt gemeinsam mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt Videos aus den

Studien Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International (DESI) und Individuelle Förderung und adaptive Lern-Gelegenheiten in der Grundschule (IGEL) neu ausgewertet. Die dabei angewandte sogenannte „Thin Slices“-Technik kann als Pilotverfahren für Sekundäranalysen auch bei qualitativen Videodaten gelten und dem Einsatz von Videos neue Möglichkeiten eröffnen.

(2) 2018 erschien unter der Federführung des DIPF der siebte Nationale Bildungsbericht. Erstmals wurden Effekte des Bildungsstands auf diverse individuelle und gesellschaftliche Ertragsdimensionen in komplexeren Analyseverfahren geschätzt. Die Ergebnisse belegen, dass sich die Höhe des Bildungsabschlusses nicht nur in den Erwerbchancen und dem Einkommen niederschlägt, sondern auch in der gesellschaftlichen Teilhabe, Zufriedenheit und Gesundheit. Die Erstellung der im Bildungsbericht verwendeten Indikatoren wurde an anderer Stelle ausführlich beschrieben und dokumentiert (vgl. Maaz und Kühne, 2018). Diese Dokumentation der Instrumente, die die Nachnutzbarkeit der bereitgestellten Daten erhöht, soll mit dem Erweiterungsvorhaben intensiviert und systematisiert werden.

(3) Im kulturhistorischen Forschungsfeld hat die BBF wesentliche Beiträge zur Geschichte des (Fach-)Unterrichts und damit zu den historischen Grundlagen pädagogischen Beobachtens und Bewertens seit dem 18. Jahrhundert erarbeitet. Die Forschung liefert neue Erkenntnisse darüber, wie sich das Verhältnis zwischen zunehmender Standardisierung in schulischen Prüfungsverfahren seit der vorletzten Jahrhundertwende und der Lehrerprofessionalisierung entwickelt (vgl. Kollmann et al., 2018). Die schriftlichen Quellen (z. B. Lehrgutachten und Schüleraufsätze) wurden als qualitative Forschungsdaten nicht nur gesammelt, sondern in aufbereiteter Form so zur Verfügung gestellt, dass sie für die erziehungs- und bildungswissenschaftliche Forschung nutzbar sind.

(4) Innovative Erhebungsmethoden werden an verschiedenen Stellen durch Forschende des DIPF entwickelt: Im Zentrum für technologiebasiertes Assessment (TBA) wurde mit dem Item Builder ein anwenderfreundliches Tool entwickelt, mit dem ohne Programmierkenntnisse interaktive Items für computerbasiertes Testen generiert werden können. Zudem leistet der Arbeitsbereich international sichtbare Forschungs- und Infrastrukturbeiträge zur diagnostischen Nutzung von Log-Daten. In der Abteilung Bildung und Entwicklung (BiEn) werden u. a. messzeitpunktintensive Längsschnitterhebungen mit mehreren Erhebungen pro Tag per Smartphone (Ambulatory Assessment) eingesetzt, um die individuelle Entwicklung und ihre bestmögliche Unterstützung in Bildungskontexten zu analysieren. Im Berichtszeitraum wurden damit bedeutende Ergebnisse zur Rolle des Arbeitsgedächtnisses für schulische Leistungen gewonnen. Die Verfahren zur Verwaltung der komplexen Daten aus Experimenten und Assessments (psychophysiologische und neurowissenschaftliche Daten, Fähigkeits- und Verhaltensdaten), die zum großen Teil in den Laboren des IDeA-Zentrums (Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk) generiert werden, können prospektiv für eine nachnutzungsorientierte Kuratierung im VerbundFDB weiterentwickelt werden. In der Arbeitsgruppe Learning Analytics (LA) wurde ein Modell entwickelt, wie maschinelles Lernen mit multimodalen Daten verknüpft werden kann (vgl. Di Mitri et al., 2018).

(5) Die am DIPF stattfindende angewandte informationswissenschaftliche und informatische Forschung fokussiert auf die Themenkomplexe Open Science und Digitalisierung in der Bildungsforschung. So konnten wesentliche Grundlagen für die Entwicklung eines generischen und international kompatiblen Datenbankmodells für verschiedene Forschungsdatentypen gelegt werden (vgl. Barkow, 2016). Weitere Erkenntnisse wurden zu den fachlichen Publikationsstrukturen in

der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung unter dem Vorzeichen von Open Access sowie explorativ im Hinblick auf Open Data erzielt. Auf ihrer Basis wurden der Open-Access-Server peDOCS funktionell weiter ausgebaut sowie reputationsbezogene und fachkulturelle Aspekte gezielter in die Open-Access- und Open-Data-Strategie einbezogen.

Die zehn relevantesten Publikationen der Jahre 2016-2018 (alphabetisch):

Bambey/ Meyermann/ Porzelt/ Rittberger (2018). Bereitstellung und Nachnutzung qualitativer Daten in der Bildungsforschung: Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Bildung am DIPF. *RatSWD Working Paper Series*, (267), 59-68. doi:10.17620/02671.35.

Barkow (2016). *The Challenges of metadata management in computer-based surveys and assessments*. Universität Szeged. doi: 10.14232/phd.3182.

Di Mitri/ **Schneider/ Specht/ Drachler** (2018). From signals to knowledge: A conceptual model for multimodal learning analytics. *Journal of Computer Assisted Learning*, 34(4), 338-349. doi:10.1111/jcal.12288.

Dirk/**Schmiedek** (2016). Fluctuations in elementary school children's working memory performance in the school context. *Journal of Educational Psychology*, 108, 722-739. doi: 10.1037/edu0000076.

Heinen/ Kerres/ Scharnberg/ **Blees/ Rittberger** (2016). A federated reference structure for open informational ecosystems. *Journal of Interactive Media in Education*, 13(1), 1-6. doi:10.5334/jime.413.

Kollmann/ Müller/ Reh/ Dane/ Ruiten (Eds.) (2018). *Picture archives and the emergence of visual history of education: ISCHE 40 pre-conference workshop; 3rd workshop „Pictura Paedagogica Online: educational knowledge in images“, August 28, 2018*. Berlin: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. urn:nbn:de:0111-pedocs-158145.

Kroehne/ Goldhammer (2018). How to conceptualize, represent, and analyze log data from technology-based assessments? A generic framework and an application to questionnaire items. *Behaviormetrika*, 45(2), 527-563. doi:10.1007/s41237-018-0063-y.

Maaz/ Kühne (2018): Indikatorengestützte Bildungsberichterstattung. In: Tippelt/Schmidt-Hertha (Hrsg.), *Handbuch Bildungsforschung* (375-396). Wiesbaden: Springer VS. doi:10.1007/978-3-531-19981-8_15.

Reinhold/ Rittberger/ Mahrholz (2016). Data citation policies of data providers within the scope of longitudinal studies in life course research. In: Ràfols/ Molas-Gallart/ Castro-Martínez/ Woolley (Eds.), *Proceedings of the 21st International Conference on Science and Technology Indicators: Peripheries, frontiers and beyond* (115-121). Valencia: Universitat Politècnica de València. doi:10.4995/STI2016.2016.4543.

Schindler (2018). *Informationspraxen in der Bildungsforschung: Ethnographische Informationsforschung über Forschungsumgebungen, Apparaturen und Forschungsdaten in Interaktion*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. urn:nbn:de:0111-pedocs-155489.

Table 1 am Ende der Darstellung gibt eine Übersicht über die Anzahl der Publikationen des DIPF von 2016-2018.

Infrastrukturen

Überregionale Serviceleistungen in Form von großen Forschungsinfrastrukturen mit umfassender Adressierung der Community werden am DIPF von den beiden Abteilungen mit Schwerpunkt

Bildungsinformation, dem Informationszentrum Bildung (IZB) und der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), erbracht. Das jeweils spezifische Dienstleistungsprofil erlaubt es, sowohl die sozialwissenschaftlich empirische Forschung und ihr breites Methodenspektrum als auch die geistes- und kulturwissenschaftliche Forschung mit ihren primär heuristisch-textanalytischen Verfahren zu adressieren.

Das IZB ist die für die Bildungsforschung, aber auch für die Bildungspraxis, Bildungspolitik und -verwaltung bedeutendste Infrastruktureinrichtung in Deutschland. Es bietet zwei adressatenspezifische Zugänge: das Fachportal Pädagogik (FPP) mit Fokus auf Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik und den Deutschen Bildungsserver (DBS), der als offizielles Portal von Bund und Ländern primär die Bildungspraxis anspricht. Die angebotenen Inhalte umfassen Forschungsdaten und -instrumente, (Open-Access-)Volltexte, Projektinformationen sowie Internetressourcen. Die Services beinhalten Beratungsleistungen, Recherche-, Bestell- und Verfügbarkeitssysteme, Melde- und Publikationstools für Daten und Texte sowie Arbeitswerkzeuge für Bildungsforschung und -praxis (z. B. eine virtuelle Forschungsumgebung und ein kollaboratives Tagging-System für Unterrichtsmaterialien). Beide Dachportale weisen Nutzungszahlen auf hohem Niveau auf: Im Jahr 2018 erreichte das FPP 9 Mio. Sessions und der DBS 9,7 Mio. Sessions.

Die BBF ist eine auf die Geschichte von Bildung, Erziehung und Sozialisation spezialisierte Forschungsbibliothek. Sie bietet mit ihrem Fundus an Quellen und Sammlungen Forschenden eine einmalige digitale Infrastruktur. Dazu gehören das digitale Textarchiv Scripta Paedagogica Online (SPO), im Web verfügbare Editionen, das Bildarchiv Pictura Paedagogica Online (PPO) sowie das im Aufbau befindliche Portal bildungsgeschichte.de.

Leistungen und Vorarbeiten mit Blick auf das Erweiterungsvorhaben: Mit dem BMBF-geförderten Modellvorhaben Verbund Forschungsdaten Bildung wurde das Problem der fehlenden Datennachhaltigkeit und -verfügbarkeit als ein manifestes Thema auch der Bildungswissenschaften aufgegriffen und eine innovative, föderierte Forschungsinfrastruktur aufgebaut. Nachdem sich der VerbundFDB in seiner Aufbauphase (2013 bis 2016) auf die Verfügbarmachung von Forschungsdaten speziell aus den Projekten des BMBF-Rahmenprogramms empirische Bildungsforschung konzentrierte, erweiterte er seinen Radius in der Ausbauphase (seit 2016) auf die gesamte empirische Bildungsforschung in Deutschland über alle Fördereinrichtungen und Versäulungen (bzw. die institutionelle Trennung von Forschungsaktivitäten) hinweg. Zugleich erfolgte eine Erweiterung des Partnerkreises, um eine noch größere Bandbreite an Expertisen und Ressourcen für die vielfältigen Themen, Methoden und Datentypen der Bildungswissenschaften zu identifizieren und zu bündeln.

Eine der drei Säulen des Verbundes (s. Abschnitt 1.4.2) ist das FDZ Bildung am IZB mit Fokus auf qualitative Daten der Bildungsforschung (z. B. audiovisuelle/textuelle Befragungs- und Beobachtungsdaten, Daten aus Inhaltsanalysen) sowie quantitative Erhebungsinstrumente. Das FDZ Bildung bildet zusammen mit dem VerbundFDB den Arbeitsbereich Forschungsdaten Bildung am IZB. Das FDZ wurde 2012 in kleinem Maßstab durch Umschichtung von IZB-Mitteln aus der Literaturinformation initiiert. Es schloss damit für die Bildungsforschung eine vom Wissenschaftsrat im Jahre 2009 konstatierte Lücke im Bereich der qualitativen Daten. Das FDZ Bildung ist beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) akkreditiert und bietet Forschenden ein vollständiges und qualitätsgesichertes Datenmanagement von der Datenprüfung und -kuratierung bis zur gestuften Bereitstellung. Des Weiteren ist das FDZ seit 2019 in Kooperation mit weiteren Beteiligten damit befasst, ein generisches Konzept für die Strukturierung und Dokumentation von Interaktionsdaten (v. a. Logfiles) als neuem Datentypus zu erarbeiten (s. Abschnitt 1.1.3).

Wissens- und Technologietransfer

Das Transferkonzept des DIPF ist als zentrale Aufgabe im Strategiepapier des Instituts beschrieben. Die Transferaktivitäten adressieren die Bildungspraxis, die Bildungspolitik und -administration sowie allgemein die bildungsinteressierte Öffentlichkeit. Daneben erbringt das DIPF insbesondere mit seinen Forschungsinfrastrukturen anerkannte Dienstleistungen für die Wissenschaft. Die Aktivitäten des DIPF umfassen neben der Bereitstellung von adressatenorientiert aufbereiteten Informationen, Portalen, Publikationen und Medienprodukten Beratungsangebote und Schulungen. Die folgende Zusammenstellung ausgewählter Leistungen zeigt, dass das DIPF inhaltlich, methodisch und infrastrukturell so aufgestellt ist, dass es die notwendigen Entwicklungen im Bereich Forschungsdaten mit hoher innovativer Schubkraft und eingebettet in ein breites Spektrum von verknüpften Open-Science- und FAIR-Aktivitäten voranbringt.

Transferaktivitäten und Dienstleistungen für die Wissenschaft im Berichtszeitraum:

Informationsprodukte und Tools (Auswahl): Webbasierte Assessment-, Analyse- und Diagnose-Instrumente, Anwender-Tools (z. B. zum Melden oder Publizieren von Inhalten), zwei Wiki-Anwendungen zu bildungsgeschichtlichen Themen, zu denen interessierte Personen Inhalte beitragen können (Citizen Science). Des Weiteren stellt das DIPF allen an Bildung Interessierten und allen pädagogischen Professionen über seine Portale eine Vielzahl an Datenbanken und Fachinformationen bereit. So bietet etwa das FDZ Bildung (Stand 2018) rd. 2000 AV-Dateien mit 2400 Kontextmaterialien aus videobasierten Unterrichtsstudien sowie Erhebungsinstrumente aus insgesamt 39 Projekten mit 77 Erhebungen (22 Tests, 71 Fragebogen, Items, Skalen).

Technologietransfer (Auswahl): Harvestertechnologie des VerbundFDB für fachliche Studien- und Datensuche sowie Schnittstellentechnologie für (Meta-)Datenaustausch (genutzt z. B. vom Leibniz Forschungsverbund Bildungspotenziale LERN), Assessmentplattform TAO des TBA-Zentrums (genutzt im Projekt „MYSKILLS – Berufliche Kompetenzen erkennen“ zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit), Forschungsumgebung „Semantic CorA“ des IZB für die wikigestützten Angebote der BBF, Social-Bookmarking- und Tagging-Plattform Edutags des DBS für offene Bildungsmedien (genutzt von ca. 5500 Lehrer*innen). Die generischen technologischen Entwicklungen stehen grundsätzlich Open Source zur Verfügung (etwa über GitHub).

Beratungen und Schulungen zu FDM: Durch den VerbundFDB erfolgten in den Jahren 2018 und 2019 214 Einzelberatungen. Beraten werden hauptsächlich Forschende (88%), aber auch andere Forschungsdatenzentren, Bibliotheken oder Förderer. Die Inhalte der Beratungen beziehen sich vor allem auf rechtliche Fragestellungen (57%), aber auch auf Fragen zur Datenarchivierung oder zur Datenmanagementplanung insgesamt. Das Portal forschungsdaten-bildung.de konnte die Nachfrage nach seinen Informations- und Beratungsmodulen zum FDM steigern (8.151 Downloads im Jahr 2018 gegenüber 3.426 Downloads im Vorjahr). Ferner wurden von GESIS in den Jahren 2017 bis 2019 sechs Workshops und fünf Webinare zum Thema FDM veranstaltet. Ergänzend beriet die BBF Forschende und Einrichtungen der kultur- und geisteswissenschaftlichen Bildungsforschung.

Transferaktivitäten bezogen auf das Gesamtinstitut (Auswahl): 303 transferorientierte Publikationen, sechs Ausstellungen, über 190 Weiterbildungen, Schulungen und Workshops.

Drittmittel

Als wichtige Voraussetzung für eine innovationsstarke Forschung und Infrastrukturentwicklung bildet die kompetitive Drittmittelakquisition einen zentralen Leistungsindikator des DIPF. Auch zukünftig strebt das DIPF im Bereich der Drittmittelakquisition einen jährlichen Anteil von ca. 25

bis 30% Drittmiteleinahmen am Gesamthaushalt an (Stand 2018: 37%). Die Empfehlungen der Evaluation 2018 aufgreifend, besteht ein Ziel des DIPF darin, den Kreis der Drittmittel einwerbenden Mitarbeiter*innen auszuweiten und mit der Nachwuchsförderung zu verbinden. Damit geht einher, dass Postdoktorand*innen die Möglichkeit erhalten, interne Mittel für die Vorbereitung von Drittmittelanträgen zu beantragen. Zudem wird die Vermittlung von Know-how für erfolgreiche Antragstellungen noch systematischer in die Nachwuchsqualifizierung eingebettet. Das Institut insgesamt verfolgt das Ziel, in den nächsten Jahren den Umfang der eingeworbenen DFG-Mittel zu erhöhen.

Tabelle 2 am Ende der Darstellung gibt eine Übersicht über zehn ausgewählte wesentliche Drittmittelprojekte der Jahre 2016-2018.

Im Jahr 2019 wurden weitere vier für das Erweiterungsvorhaben relevante Drittmittelprojekte eingeworben, die im Folgenden ergänzend zu Tabelle 2 aufgeführt werden:

- Aufstockungsprojekt „Verbund Forschungsdaten Bildung – Aufbau und Gestaltung einer Forschungsdateninfrastruktur für die Bildungsforschung“ mit DIPF-Gesamtkoordination (BMBF);
- „Domain-Data-Protokolle für die empirische Bildungsforschung (DDP-Bildung)“ mit DIPF-Verantwortung für Transkripte, AV-Medien (BMBF);
- „Aufbau einer Forschungsdatenplattform für die qualitative Bildungsforschung – Integration und nutzungsorientierte Neuausrichtung separat vorliegender universitärer und außeruniversitärer qualitativer Datenbestände (QualiBi)“ in Kooperation mit Goethe-Universität und DIPF-Gesamtkoordination (DFG);
- Metavorhaben „Digitalisierung im Bildungsbereich (Digi-EBF)“ mit DIPF-Verantwortung für Beratungen und Schulungen zum FDM (BMBF).

1.1.3 Mittelfristige wissenschaftliche Entwicklungsperspektive

Gemäß der Strategie des Instituts bilden fünf Schwerpunkte den programmatischen Rahmen für die Realisierung abteilungsübergreifender strategischer Ziele: Assessment, Bildungsmonitoring, Systematic Reviews, Implementationsforschung und Forschungsdaten. Das DIPF sieht im Rahmen des Erweiterungsvorhabens eine Integration von Bildungsforschung und Infrastruktur auf eine neuartige Weise vor. Es entstehen neue Formen der wechselseitigen und prozessbezogenen Beteiligung, die über die bisher realisierten Aktivitäten und Services des VerbundFDB (Workshops, Beteiligung an Stellungnahmen von Fachverbänden u. a.) hinausgehen. Hierfür wird das DIPF dauerhaft und zielorientiert die im Institut vorhandene interdisziplinäre Expertise im Schnittbereich bildungswissenschaftlicher Forschungsinhalte und -methoden einerseits sowie informatikbasierter und informationswissenschaftlicher Kompetenzen andererseits bündeln. Das bedeutet, dass alle Abteilungen des Instituts mit ihren sich ergänzenden Schwerpunkten an der Bearbeitung der Aufgaben mitwirken, um die Nachnutzung von Forschungsdaten zu erhöhen, neue Datentypen aufzunehmen und Open-Science-Praktiken in der Bildungsforschung zu stärken:

- Die Abteilungen der Bildungsforschung beteiligen sich an dem Erweiterungsvorhaben durch die Entwicklung von Best Practices der Datenbereitstellung und -nachnutzung, durch aktive Förderung von Sekundäranalysen und des Austauschs zu Data Sharing sowie durch systematisches Feedback zu Inhalten und Usability der Datenservices. Die Aktivitäten richten sich dabei auf ein breites Spektrum von Datenarten (z. B. Videodaten, qualitative Daten, Assessment-

Daten, Experimentaldaten, Daten bzw. Indikatoren der Bildungsstatistiken, textuelle und nicht-textuelle Sammlungen).

- Das DIPF – durch seine multidisziplinäre Struktur dafür prädestiniert – baut ein FDM für multimodale Interaktionsdaten auf. Die Entwicklung nachhaltiger Verfahren zur Archivierung, Aufbereitung und Bereitstellung von Erhebungsinstrumenten und multimodalen Interaktionsdaten (z. B. Log-Daten) erfolgt in enger Kooperation von TBA-Zentrum, Arbeitsbereich Educational Technologies (insbesondere im Feld Learning Analytics), BiEn und FDZ Bildung. Durch die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit werden sowohl psychometrische als auch informationswissenschaftlich-informatische Kompetenzen eingebracht.
- Die BBF wird ihren Fokus auf die Nachnutzung qualitativer, aber insbesondere auch quantitativer Sozialdaten für historische Fragestellungen legen, ferner auf den Betrieb und den Ausbau der digitalen Infrastruktur für nicht-textuelle Quellen der Bildungsgeschichte sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung von Forschungstools zur Nutzung digitaler Quellen.
- Die Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) baut als lokale Infrastruktur des DIPF ein FDM für das Institut auf und unterstützt die Forschenden am Institut von der Projektbeantragung bis zur Publikation der generierten Daten. Das geplante DIPF-Datenarchiv ergänzt das FDZ Bildung durch die Archivierung solcher Daten, die – etwa aus datenschutzrechtlichen Gründen – nicht publiziert werden können, jedoch den Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis¹ gemäß mindestens zehn Jahre aufzubewahren sind. Die prozessbezogene Funktion der FFB soll beispielgebend für andere Einrichtungen sein und intensiv in die verschiedenen Infrastrukturnetzwerke vermittelt werden.

Einen entscheidenden strukturellen Wandel wird es 2020 in der Abteilung Bildungsqualität und Evaluation (BiQua) geben, wenn der jetzige Abteilungsdirektor in den Ruhestand geht. Die Kontinuität der für das Erweiterungsvorhaben relevanten Arbeitsschwerpunkte – TALIS-Videostudie Deutschland und Pädagogisch-Psychologische Diagnostik mit Schwerpunkt technologiebasierte Anwendungen – ist jedoch inhaltlich wie personell gewährleistet.

1.2 Inhaltliche Passung zu Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft

Das Erweiterungsvorhaben unterstützt die besondere Rolle der Leibniz-Gemeinschaft als Zentrum für Bildungsforschung und als Anbieter von Forschungsinfrastrukturen. Durch die zentrale Zugänglichkeit der Datenbestände der empirischen Bildungsforschung werden die Bedingungen für exzellente, effiziente und qualitätsgeprüfte Forschung in diesem multidisziplinären Forschungsfeld wesentlich verbessert und zugleich deren Sichtbarkeit gesteigert. Durch die Kooperation des VerbundFDB mit einschlägigen universitären und außeruniversitären Partnern sowie relevanten bildungs- und wissenschaftspolitischen Akteuren kann die Bildungsforschung über bestehende Institutions- und Bereichsgrenzen hinweg Synergien entwickeln und von Expertisen sowie lösungsorientierten Abstimmungsprozessen profitieren. Zugleich fördern die breit angelegten, inklusiven und auf Interessensausgleich ausgerichteten Vernetzungsaktivitäten einen umfassenden Kulturwandel hin zu Open Science. Die sektionsübergreifende Ausrichtung des Vorhabens, das auf dem Ansatz der föderierten Datenarchivierung und -bereitstellung basiert, intensi-

¹ Siehe: DFG (01. August 2019). Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis (Kodex), zuletzt aufgerufen am 19. Dezember 2019.

viert und verbreitert zudem die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft, insbesondere zwischen den Geistes- und Bildungswissenschaften (Sektion A) und den Sozialwissenschaften (Sektion B).

Mit dem Vorhaben wird das Ziel von LeibnizData und vom Arbeitskreis Forschungsdaten (AK Forschungsdaten) der Leibniz-Gemeinschaft gestützt, die Leistungen und Potenziale der Datenzentren im Sinne von Open Science besser auszuschöpfen und den wissenschaftlichen Nutzen der Forschungsdateninfrastrukturen bedarfsbezogen zu steigern und auszudifferenzieren. Das Vorhaben stärkt zudem die wissenschaftliche (Weiter-)Qualifikation und Nachwuchsförderung, indem es praxisbezogene Schulungsmaßnahmen zum professionellen FDM anbietet.

Kooperationen mit der Leibniz-Gemeinschaft

Aktuell arbeitet das DIPF mit 14 Leibniz-Instituten in verschiedenen Projekten und Daueraufgaben der Bildungsforschung und der Bildungsinformation zusammen. Im Entwicklungsfeld Forschungsdaten sind die Institute GESIS und IQB Hauptpartner im Verbund. DIPF und GESIS arbeiten in strategischer Perspektive eng zusammen, um die föderierte Archivierung und Bereitstellung von bildungsbezogenen Forschungsdaten im VerbundFDB effizient und bedarfsorientiert zu gestalten. Im Zuge des Modellprojekts wurde zudem die Initiative ergriffen, weitere bildungsrelevante Datenzentren der Sektionen A und B zu vernetzen, um abgestimmte Lösungen für übergreifende Anforderungen der Infrastrukturentwicklung im Forschungsgebiet umzusetzen (s. hierzu auch Abschnitt 1.4.2). Derzeit sind am VerbundFDB die folgenden Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft mit ihren Datenzentren beteiligt: GESIS, Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID), Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) und Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin, Bereich Sozio-oekonomisches Panel SOEP). Diese Institute sind auch in den Leibniz Forschungsverbund Bildungspotenziale LERN (Sprecher: Prof. Hasselhorn, DIPF) im Schwerpunkt Bildungsmonitoring und Information eingebunden, wodurch eine Rückkopplung mit der Fachcommunity gewährleistet ist. Durch die Mitwirkung im Leibniz-Forschungsverbund Open Science (Stv. Sprecher Prof. Rittberger, DIPF) ist das Institut an den aktuellen Entwicklungen in diesem Zukunftsfeld aktiv beteiligt. Langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit in kooperativen Strukturen der Forschungsinfrastrukturen, z. B. im Rahmen des Fachinformationssystems (FIS) Bildung bzw. des Fachinformationsdienstes (FiD) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, gibt es auch mit anderen Leibniz-Instituten, insbesondere dem Georg-Eckert-Institut (GEI) - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung, dem IPN - Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik und dem ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft.

1.3 Bedeutung für strategische Ziele der Leibniz-Gemeinschaft

1.3.1 Internationalisierung

Angestrebt wird eine umfassende internationale Vernetzung des VerbundFDB im Sinne der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) und die Einbindung des Verbunds in die wesentlichen europäischen Plattformen und Initiativen (insbesondere European Open Science Cloud – EOSC). Hierzu erfolgt der weitere Ausbau des VerbundFDB-Workflows gemäß internationalen Technologie- und Metadaten-Standards, die an verschiedenen Stellen erarbeitet werden (Data Documentation Initiative DDI, FORCE11 – The Future of Research Communications and e-Scholarship /FAIR Data, Research Data Alliance (RDA), DataCite). Das DIPF arbeitet derzeit im

Implementationsnetzwerk GO Inter (Cross-Domain Interoperability of Heterogeneous Research Data) der GO-FAIR-Initiative mit. Dies sichert die Interoperabilität und damit die internationale Anschlussfähigkeit des VerbundFDB auf technologisch-methodischer Ebene (Schnittstellen, Metadatenaustausch). Ein weiteres Ziel besteht darin, die Qualitätssicherung der beteiligten Forschungsdatenzentren des VerbundFDB gemäß internationalen Zertifizierungsverfahren (v. a. CoreTrust Seal) auf eine neue Stufe internationaler Vergleichbarkeit zu heben. Schließlich wird das Angebotsportfolio im Hinblick auf international attraktive Inhalte und einen internationalen Nutzerkreis weiter ausgebaut, z. B. in Gestalt des neuen Angebotssegments im Bereich der multimodalen Interaktionsdaten (Assessments, Learning Analytics, Experimente). Im Bereich der qualitativen Daten wird mit der TALIS-Videostudie Deutschland, einer Studie zum Mathematikunterricht in Deutschland, verstärkt die internationale Fachcommunity angesprochen, da diese an die internationale TALIS-Videostudie (The Teaching and Learning International Survey) anschließt.

Der internationale Austausch mit der bildungswissenschaftlichen Fachcommunity soll insbesondere unter dem Vorzeichen von Open Science weiter verstärkt werden. So wird das vom IZB koordinierte Library and Information Science Network (LISnet) in der European Educational Research Association (EERA) in diesem Sinne weiterentwickelt, wodurch auch in Zukunft wesentliche Impulse in die internationale Fachgemeinschaft eingebracht werden. Unterstützt wird die internationale Strategie des Erweiterungsvorhabens durch die vielfältigen und zum Teil federführenden Aktivitäten und Vernetzungen des DIPF in internationalen Forschungskontexten und seine hier erreichte hohe Reputation. Zu nennen sind hier beispielhaft die Beteiligung an Large Scale Assessments der OECD wie PISA und PIAAC sowie die internationale Kooperation mit der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) zur Verfügbarmachung von Log-Daten.

Aus den internationalen Kooperationen ergeben sich auch Beschäftigungsverhältnisse und längerfristige Gastaufenthalte (u. a. gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung oder die Fellowship-Programme Mercator und Marie Skłodowska-Curie-Actions). Ende 2018 waren sechs Wissenschaftler*innen aus dem Ausland am DIPF beschäftigt. Das DIPF strebt an, vorhandene Engpässe bei der Gewinnung geeigneter IT-Mitarbeiter*innen durch internationales Personal abzufedern. Es schreibt daher IT-Stellen verstärkt international aus.

1.3.2 Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Table 3 am Ende der Darstellung gibt eine Übersicht über betreute und abgeschlossene Qualifikationsverfahren der Jahre 2016-2018.

Promovierende

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am DIPF existieren das 2011 eingerichtete, interdisziplinär ausgerichtete Promotionsförderprogramm PhDIPF sowie ein dieses ergänzendes Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums. Beide Angebote wurden unter Berücksichtigung der Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft entwickelt. Im Rahmen von PhDIPF werden Seminare zur Forschung am DIPF und zu weiteren promotionsrelevanten Themen (Umgang mit Forschungsdaten, Ethik-Richtlinien, Publikationsprozesse) sowie jährliche englischsprachige Academies veranstaltet. In den PhDIPF-Academies erhalten die Promovenden die Gelegenheit, ihr Forschungsvorhaben einem größeren Kreis von nationalen und internationalen Expert*innen zu präsentieren. Das Nachwuchsförderprogramm des IDeA-Zentrums bietet weitere Fortbildungen

bspw. zu Datenanalyseverfahren an. Durch die Kooperation des DIPF mit dem GRADE Center Education der Goethe-Universität erweitert sich das Spektrum der Angebote für die Promovierenden unter anderem durch themenbezogene Arbeitsgruppen, Methoden-Workshops und Konferenzen. Alle Angebote von PhDIPF und IDeA werden kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Die durchschnittliche Promotionsdauer beträgt 3,5 Jahre.

Das Erweiterungsvorhaben umfasst zwei Promotionsstellen im Bereich der Informationswissenschaft in Kooperation mit der Universität Hildesheim.

Promovierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Angebote des PhDIPF-Programms sowie diejenigen des GRADE Center Education der Goethe-Universität stehen auch Postdoktorand*innen offen. Darüber hinaus bestehen Angebote des IDeA-Zentrums an Workshops zur Drittmittelakquise und zur Karriereplanung sowie ein Mentoringprogramm. Des Weiteren leitet das DIPF das College for Interdisciplinary Educational Research (CIDER), das von sieben Instituten der Leibniz-Gemeinschaft getragen wird. CIDER fördert Postdoktorand*innen durch Workshops, Angebote zur interdisziplinären Kooperation und durch Vernetzungsinitiativen. Die BBF schließlich vergibt Kurzzeitstipendien an Postdoktorand*innen für Forschungsaufenthalte in der Berliner Abteilung. Die durchschnittliche Habilitationsdauer beträgt vier Jahre.

1.3.3 Gleichstellung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Gleichstellung hat als Teil der Institutskultur und der Personalentwicklung des DIPF einen hohen Stellenwert und ist in der Institutsordnung festgeschrieben. Basis der Gleichstellungsmaßnahmen sind das Hessische Gleichberechtigungsgesetz (HGIG) sowie die Vereinbarung zwischen dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und dem DIPF zur Umsetzung der Ausführungsvereinbarung Gleichstellung (AV-Glei). Im Gleichstellungsplan des Instituts (angelehnt an die DFG-Gleichstellungsstandards) hat sich das Institut dazu verpflichtet, Zielquoten entsprechend dem Kaskadenmodell zu erreichen. Ein Ziel besteht weiterhin darin, den Frauenanteil in Leitungspositionen und in wissenschaftlichen Gremien zu erhöhen. Zu den verschiedenen vereinbarkeitsfördernden Maßnahmen gehören familienfreundliche Arbeitsverträge (§ 2 Abs.1 WissZeitVG), Dienstvereinbarungen zur Arbeitszeitflexibilisierung und Telearbeit oder das Kinderbetreuungsangebot durch die „KiTa im DIPF“ sowie die Zertifizierung mit dem „audit beruf und familie“ (seit 2010). Das DIPF verfügt zudem über die Position einer Gleichstellungsbeauftragten, die an allen Personaleinstellungen beteiligt ist, als Ansprechpartnerin für die Beschäftigten fungiert und in engem Austausch mit der Institutsleitung steht.

1.3.4 Open Data und Open Access

Das DIPF strebt einen möglichst offenen Zugang zu Publikationen und Forschungsdaten an (vgl. die Forschungsdaten-Policy des DIPF). Open Access (OA) bei Publikationen wird durch verschiedene Maßnahmen unterstützt: einen Publikationsfonds für den goldenen Weg (elektronische Erstveröffentlichung); Publikationsmöglichkeiten des grünen Weges (OA-Zweitveröffentlichung); automatische OA-Zweitveröffentlichung nach einem Jahr, sofern zulässig; Abstimmung mit den Aktivitäten des fachlichen Open-Access-Repositorys peDOCS des IZB. Der möglichst offene Zugang zu Forschungsdaten erfordert ein systematisches FDM bereits durch die Forschenden. Bei der Umsetzung des FDM in der Projektpraxis werden die Forschenden des DIPF daher

durch verschiedene Maßnahmen unterstützt, die seit 2016 durch die eingerichtete, abteilungsübergreifende AG Forschungsdaten entwickelt wurden und derzeit umgesetzt werden. Zur Verfügung stehen eine Informationsseite im Intranet sowie Schulungsangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs. In den nächsten Jahren wird als technische Unterstützung des FDM die Software RDMO (Research Data Management Organiser) eingeführt sowie das DIPF-Datenarchiv als institutseigenes Repositorium (s. Abschnitt 1.1.3) aufgebaut, um solche Daten zu sichern, die nicht über ein FDZ zugänglich gemacht werden können. Die Verantwortung für die Umsetzung des institutsinternen FDM liegt bei der FFB.

1.4 Umfeld und Kooperationen

1.4.1 Umfeld

Als ein fachspezifisches Infrastrukturangebot hat der VerbundFDB eine komplementäre Funktion zu den vorhandenen fachübergreifenden Repositorien innerhalb und außerhalb der Universitäten (z. B. zum Research Data Repository RADAR). Fachspezifische Infrastrukturangebote realisieren im Vergleich zu fachübergreifenden eine tiefere Erschließung von Beständen und sind stärker in ihre unmittelbaren Fachcommunitys eingebunden. Insbesondere für die häufig sensiblen und komplexen Daten der Bildungsforschung sind solche fachspezifischen Angebote erforderlich. Es besteht zudem keine Konkurrenz zu den Datenzentren des Fach- und Forschungsgebiets, da das Vorhaben per se inklusiv und arbeitsteilig angelegt ist. Für das Erweiterungsvorhaben ist die Kooperation mit dem Leibniz-Institut GESIS und dem IQB von besonderer Bedeutung (s. Abschnitt 1.1.1 und 1.4.2).

Ebenfalls eine große Rolle, insbesondere bei der innovativen Weiterentwicklung der Methoden des VerbundFDB, spielt das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW). Als Mitglied des erweiterten Partnerkreises ist es aktiv an der Entwicklung fachlicher, standardbasierter Metadaten und Terminologien und hierauf aufbauender Technologien (z. B. Schnittstellen, Harvester) beteiligt. Mit dem LfBi schließlich hat das DIPF in vielerlei Hinsicht Berührungspunkte und verfolgt gemeinsame Entwicklungs- und Forschungsvorhaben. So ist das LfBi ebenfalls engagiert im erweiterten Partnerkreis des VerbundFDB, zugleich ist das TBA-Zentrum eingebunden in das Nationale Bildungspanel (NEPS) und verantwortet dort die technologiebasierten Testungen sowie die Nutzbarmachung von Log-Daten. Im Hinblick auf international verbreitete Methoden und Verfahren zum Datenmanagement und von Schulungsformaten ist das UK Data Archive von herausragender Bedeutung für das Erweiterungsvorhaben. Das UK Data Archive profitiert zudem von den Lösungsansätzen des VerbundFDB insbesondere im Bereich der Aufbereitung von schwach strukturierten qualitativen Daten.

1.4.2 Kooperationen

Mit dem Modellprojekt VerbundFDB wurde eine neuartige Kooperationsstruktur geschaffen, die die fachlich einschlägigen außeruniversitären und universitären Datenzentren zur abgestimmten Lösung der Herausforderungen in diesem Feld zusammenbringt. In dem erweiterten Partnerkreis des VerbundFDB sind aktuell elf universitäre und außeruniversitäre Forschungsdatenzentren und Archive zusammengeschlossen. Neben den in Abschnitt 1.2 aufgeführten Leibniz-Einrichtungen sind dies die Forschungsdatenzentren des IQB, des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), des DZHW und von Qualiservice (FDZ für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten

der Universität Bremen) sowie das Archiv für pädagogische Kasuistik (ApeaK, Goethe-Universität), die Forschungsdatenbank Lernertexte (FD-LEX) des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache (Universität zu Köln) und das Archiv „Deutsches Gedächtnis“ (Fern-Universität Hagen).

Die föderierte Infrastruktur erfüllt die Aufgabe, in ausreichender Breite und mit verlässlicher Qualität Daten der Bildungsforschung verfügbar zu machen sowie die erforderlichen Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zum FDM anzubieten. Im Rahmen des Erweiterungsvorhabens wird diese Aufgabe im Kern durch GESIS, IQB und DIPF mit ihren sich ergänzenden Schwerpunkten in den Bereichen Umfragedaten (GESIS), Daten aus Leistungs- und Kompetenzmessungen (IQB) sowie qualitative Daten (DIPF) gewährleistet. Um Kooperationsstruktur und Arbeitsteilung nachhaltig abzusichern, wird mit beiden Einrichtungen jeweils eine Vereinbarung zur Forschungs- und Entwicklungskooperation geschlossen werden. Eine gemeinsame Antragstellung zusammen mit GESIS erscheint beiden Einrichtungen nicht sinnvoll. Der Bereich Bildungsforschung stellt im sozialwissenschaftlichen Portfolio von GESIS zwar eine wesentliche, aber dennoch nicht primäre strategische Entwicklungslinie dar, für den VerbundFDB sind die Leistungen von GESIS wiederum von hoher Relevanz. Im Hinblick auf das Länderinstitut IQB und dessen ebenfalls zentrale Funktion für die umfassende Abdeckung der Datenbereitstellung ist der geplante Weg eines gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsvertrages eine probate Möglichkeit, die bisher erbrachten Leistungen weiter zu gewährleisten.

Durch die Verstetigung des VerbundFDB kann dessen geschaffene Kooperationsstruktur gesichert, weiter ausgebaut und intensiviert werden. Basis der Zusammenarbeit wird auch in Zukunft ein abgestuftes Kooperationskonzept sein, das den verschiedenen Datenzentren differenzierte, dem jeweiligen institutionellen Profil entsprechende Beteiligungsformen im Bereich der föderierten Datenarchivierung, der Qualitätssicherung, der Gestaltung von Zugangsverfahren oder der nutzerorientierten Optimierung der Datenservices bietet.

Die Services und Strukturen des VerbundFDB sind anschlussfähig auch für weitere innovative Vorhaben. Beispielhaft hierfür ist das DFG-geförderte Projekt QualiBi von DIPF und Goethe-Universität (Fachbereich Erziehungswissenschaft) zum Aufbau einer spezifischen Plattform für qualitative Daten. Ferner ist der Ausbau der Kooperation mit Qualiservice (Universität Bremen) geplant. Qualiservice (Federführung), FDZ Bildung und weitere Partner werden zwei Arbeitspakete für die qualitative sozialwissenschaftliche Forschung in den NFDI-Antrag KonsortSWD einbringen. Auch im internationalen Kontext werden Kooperationen weiter intensiviert, wie etwa die Zusammenarbeit mit dem UK Data Archive. Hier bestehen erweiterte Kooperationspotenziale im Bereich der Aufbereitung und Publikation von Videodaten als einem auch für das UK Data Archive neuen Angebotsbereich.

Kooperationen mit den Hochschulen

- Gemeinsame Professuren mit folgenden Hochschulen sind eingerichtet (Stand 31. Dezember 2019): Goethe-Universität Frankfurt (fünf W3-, zwei W2-, eine W1-Professur/en), Hochschule Darmstadt (eine W2-Professur), Humboldt-Universität zu Berlin (eine W3-Professur).
- Im Berichtszeitraum wurden pro Semester im Durchschnitt 85 SWS von Mitarbeiter*innen des DIPF gelehrt.
- Goethe-Universität und DIPF nutzen gemeinsam das Joint Lab des am DIPF angesiedelten IDEA-Zentrums.

- Mittelfristig ist geplant, die Leitung des Arbeitsbereichs Forschungsdaten Bildung mit einer (Fach-)Hochschulprofessur (W2) zu besetzen. Die durch Institutsmittel zu finanzierende gemeinsame Berufung mit einer Hochschule erfolgt, wenn die jetzige Stelleninhaberin in Ruhestand geht.

Kooperationen mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland

Kooperation mit nationalen und internationalen Fachgesellschaften: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD), European Educational Research Association (EERA), American Educational Research Association (AERA), National Council on Measurement in Education (NCME), International Standing Conference for the History of Education (ISCHE), Society for Learning Analytics Research (SoLAR), European Association of Technology Enhanced Learning (EATEL).

Kooperation mit Infrastruktureinrichtungen: Datenzentren des VerbundFDB, Datenzentren des RatSWD, Datenzentren in der GO-FAIR-Initiative, LeibnizData und AK Forschungsdaten, Bibliotheken und Archive im Fachinformationsdienst (FID) Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, 30 Dokumentationseinrichtungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im Verbund Fachinformationssystem (FIS) Bildung.

Weitere Kooperationen und Netzwerke

Kooperation mit rund 30 Fachverlagen zur Umsetzung einer kooperativen Open-Access-Strategie in der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung sowie mit Fachreferent*innen der Erziehungswissenschaft im VDB (Verein deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare).

2. Institutionelle Passfähigkeit

2.1 Governance

2.1.1 Rechtsform

Das DIPF ist eine rechtlich selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts, die eigenständig die Haushalts- und Wirtschaftsführung durchführt und über eigene Personalhoheit verfügt. Es wird als außeruniversitäres Forschungsinstitut nach der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung nach Artikel 91b, Absatz 1 des Grundgesetzes von Bund und Ländern gemeinsam im Verhältnis 50:50 gefördert. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde das DIPF Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die zuständigen Fachressorts sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und für das Land Berlin die Senatskanzlei Wissenschaft und Forschung. Durch das Erweiterungsvorhaben ergeben sich keine Änderungen an der Rechtsform des Instituts.

2.1.2 Gremien

Die Organe der Stiftung sind gemäß der DIPF-Verfassung der Stiftungsrat, der Vorstand und der Wissenschaftliche Beirat.

Der Stiftungsrat wacht über die Erfüllung des Stiftungszwecks sowie die Recht- und Zweckmäßigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung des Vorstands. Der Stiftungsrat beruft die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und bestellt die Mitglieder des Vorstands. Er besteht aus zwölf stimmberechtigten Mitgliedern (Vertreter*innen des Bundes, der Sitzländer, der Stadt Frankfurt a. M., der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland sowie den vom Stiftungsrat selbst bestellten Expert*innen aus Bildungsforschung, wissenschaftlicher Infrastruktur und Bildungspraxis).

Wissenschaftlicher Beirat: Um die Verwirklichung des Stiftungszwecks zu unterstützen, ist dem Institut ein Wissenschaftlicher Beirat zugeordnet. Der Wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe, Stiftungsrat und Vorstand bei der mittelfristigen Arbeits- und Entwicklungsplanung sowie bei Berufungsverfahren von Professor*innen zu beraten. Weiterhin bewertet er in regelmäßigem Turnus die Leistungen der einzelnen Abteilungen und Arbeitsbereiche. Er besteht aus mindestens sieben, vom Stiftungsrat berufenen Mitgliedern.

Der Vorstand leitet das Institut nach Maßgabe der Verfassung, der Institutsordnung und der Beschlüsse des Stiftungsrats. Er stellt das mittelfristige Arbeitsprogramm sowie die mittelfristige Finanz- und Personalplanung auf, erstellt den Wirtschaftsplan, den Jahresabschluss und den Verwendungsnachweis. Dem Vorstand gehören die vom Stiftungsrat bestellten Abteilungsdirektor*innen sowie die Geschäftsführerin an.

Beiräte mit unmittelbarer fachlicher Relevanz für das Erweiterungsvorhaben:

Die beiden Abteilungen IZB und BBF verfügen jeweils über einen Beirat, der die wissenschaftliche Entwicklung begleitet. Der Nutzerbeirat des IZB setzt sich zusammen aus Vertreter*innen der Bildungswissenschaft, die zugleich die großen Fachgesellschaften repräsentieren sowie verschiedene Nutzergruppen bzw. Forschungsthemen adressieren (etwa mit Blick auf die Fachdidaktiken, Studierenden und Nachwuchswissenschaftler*innen, Small- und Large-Scale-Forschung). Des Weiteren sind im Nutzerbeirat des IZB Vertreter*innen aus Forschungsinfrastruktureinrichtungen mit Expertise im Bereich der Nutzungsforschung und bedarfsgerechten Infrastrukturentwicklung einbezogen. Der Beirat der BBF repräsentiert die Fachcommunity der drei Arbeitsbereiche der BBF (Bibliothek, Archiv und Forschung). Er unterstützt die BBF in ihrer Weiterentwicklung als Forschungsbibliothek und bei der Entwicklung innovativer Dienstleistungen (siehe zum Verhältnis der Beiräte zueinander Abschnitt 2.1.3).

2.1.3 Interne Organisation

Management und Geschäftsverteilung

Die inhaltlichen und administrativen Geschäfte werden durch den Vorstand verantwortet, der auf Grundlage seiner Geschäftsordnung arbeitet. Gemäß dieser ist ein Geschäftsführender Vorstand mit der Bearbeitung des Alltagsgeschäfts betraut. Er setzt sich zusammen aus dem Geschäftsführenden Direktor, der Stellvertretenden Geschäftsführenden Direktorin und der Geschäftsführerin. Ein weiteres Gremium ist die Programm- und Planungskommission (PPK), die den Vorstand bei der strategischen Gesamtplanung des Instituts und der Aufstellung des Programmbudgets berät. Sie setzt sich aus Vertreter*innen der ersten und zweiten Leitungsebene des Instituts sowie Vertreter*innen der Belegschaft zusammen.

Die Aufgaben des Instituts werden in fünf Abteilungen wahrgenommen: (1) Informationszentrum Bildung (IZB), (2) Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF), (3) Bildungsqualität und Evaluation (BiQua), (4) Struktur und Steuerung des Bildungswesens (SteuBis), (5) Bildung

und Entwicklung (BiEn). Die Organisationseinheit Zentrale Dienste und die Stabsstellen Referat Kommunikation, IT-Service und Frankfurter Forschungsbibliothek (FFB) unterstützen den Vorstand und die Abteilungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Der Geschäftsführerin obliegt die Führung der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Sie ist Beauftragte für den Haushalt und leitet die Organisationseinheit Zentrale Dienste.

Erweiterungsvorhaben: Mit Blick auf strategische Planung, Operationalisierung und Monitoring des Erweiterungsvorhabens wird ein abteilungsübergreifender Ausschuss Forschungsdaten Bildung (Ausschuss FDB) eingerichtet. Die Verantwortung für den Ausschuss übernimmt die Leitung des Arbeitsbereichs Forschungsdaten Bildung des IZB. Der Ausschuss wird sich eine Geschäftsordnung geben und regelmäßig den Beiräten von IZB und BBF sowie dem Wissenschaftlichen Beirat Bericht erstatten. Der bestehende Projektbeirat des VerbundFDB wird in die vorhandene Beiratsstruktur des DIPF integriert (zu Struktur und Funktion der Beiräte siehe Abschnitt 2.1.2). Dies erfordert, dass der Nutzerbeirat des IZB in seiner Mitgliederstruktur mit Blick auf das Thema Forschungsdaten erweitert wird. Der Beirat der BBF wird das Thema Forschungsdaten als obligatorischen Gegenstand in seiner Beratungsagenda etablieren. Zwischen den Beiräten der BBF und des IZB sowie dem Wissenschaftlichen Beirat des DIPF gibt es zum gesicherten Informationsaustausch jeweils eine Personalunion.

Strategische Arbeitsplanung

Die strategische Arbeitsplanung des DIPF basiert auf dem alle fünf bis sieben Jahre aktualisierten Strategiepapier und auf dem jährlich zu erstellenden Programmbudget. Wichtige strategische Entscheidungen werden gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat beraten und im Stiftungsrat verabschiedet. Die Arbeitsplanung wird im Rahmen des Programmbudgets dem Wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung vorgelegt und durch den Stiftungsrat beschlossen. Die strategische Planung des Erweiterungsvorhabens wird in den bestehenden Prozess der strategischen Arbeitsplanung des DIPF integriert.

2.2 Ausstattung und Personal

2.2.1 Ausstattung

Finanzielle Ausstattung

Gesamtbudget DIPF: Die Grundfinanzierung des DIPF erfolgt zu 100% als Zuwendung aus Bundes- und Ländermitteln. Die Gesamtbewilligung 2019 beläuft sich auf 18.791 T€. Das Drittmittelvolumen für das Jahr 2019 beträgt voraussichtlich 10.000 T€. Globalhaushalt: Die Zuwendung wird als Festbetragsfinanzierung zur Leistungsabgeltung im Rahmen des genehmigten Wirtschaftsplanes/Programmbudgets gewährt. Der Charakter des Globalhaushaltes äußert sich insbesondere in der Überjährigkeit und der gegenseitigen Deckungsfähigkeit der zur Verfügung gestellten Mittel.

Tabelle 4 am Ende der Darstellung führt die Erträge des DIPF der Jahre 2016-2018 auf.

Tabelle 5 am Ende der Darstellung führt die Aufwendungen des DIPF der Jahre 2016-2018 auf.

Aufwendungen für das Erweiterungsvorhaben: Das veranschlagte finanzielle Volumen ist für die in Abschnitt 1.1.3 dargelegte Entwicklungsperspektive des Erweiterungsvorhabens basiert auf den bisherigen Drittmitteln und institutionellen Mitteln des VerbundFDB (1144 T€ inklusive der

Mittel für GESIS und IQB) und rechnet zusätzliche Mittel für den Ausbau im Rahmen des Erweiterungsvorhabens ein (siehe Abschnitt 1.1.1.). Dieser Ausbau umfasst im Schwerpunkt Personalressourcen in den Bereichen technische Entwicklung, Verfügbarmachung qualitativer Daten sowie neuer Datentypen (bspw. multimodale Daten), Forschung, Forschungsvernetzung und Förderung von Sekundäranalysen.

Gemäß den Zielen des Erweiterungsvorhabens sind insgesamt folgende Personalkategorien und Aufgaben veranschlagt: (1) Gesamtleitung, Koordination VerbundFDB und FDZ Bildung sowie Netzwerkpflge (Fachcommunities und Datenzentren) und Beratung FDM überregional, (2) Öffentlichkeitsarbeit, (3) Pflege und Weiterentwicklung der Workflows der förderierten Archivierung, (4) Koordination und IT-Entwicklung/Programmiertechnik für VerbundFDB, FDZ Bildung, BBF und DIPF-institutionelles Datenarchiv, (5) qualitative Daten: Erschließung, Qualitätssicherung, Langzeitarchivierung, rechtliche Fragen, neue qualitative Datenformate, Literatur- und Datenverknüpfung, (6) multimodale Daten: Erschließung, Qualitätssicherung, Langzeitarchivierung, neue Datenformate, (7) informationswissenschaftliche Forschung im Kontext Open Data, (7) Entwicklung und Adaption digitaler Tools für textuelle und nicht-textuelle Daten durch die BBF, (8) institutionelle FDM-Beratung für DIPF-Projekte, (9) Beiträge der Abteilungen zu Data Sharing, (BiQua: audiovisuelle Daten, Assessment-Daten, BiEn: diagnostische Daten/psychophysiologische Daten, SteuBis: Daten der Statistik/dokumentierte Indikatoren) sowie Datennutzung und Communityanbindung. Unterstützt werden die Entwicklungen durch (10) zusätzliche Personalressourcen in den zentralen Diensten für die Personalverwaltung, das Controlling sowie den Datenschutz.

Die Sachkosten des Erweiterungsvorhabens umfassen die technische Infrastruktur, Workshops u.a. zu Datenbeständen und Sekundäranalyse, Rechtsexpertise zum Forschungsdatenmanagement sowie zusätzliche Unterstützung durch Hilfskräfte.

Die mittelfristig geplante Besetzung der Leitung des Arbeitsbereichs Forschungsdaten Bildung mit einer Fachhochschulprofessur wird über institutionelle Mittel realisiert (s. Abschnitt 1.4.2, Abschnitt Kooperation mit den Hochschulen).

Eigenanteil des DIPF zum Erweiterungsvorhaben: Der Eigenanteil zum Erweiterungsvorhaben wird unter Beteiligung aller Abteilungen des DIPF erbracht, wenn auch in unterschiedlichen Größenordnungen. Vom IZB wird der größte Anteil erbracht (358 T€). Eingesetzt werden die Personalkapazitäten zur FDM-Beratung, dem Monitoring der Aktivitäten sowie zur strategiekonformen Steuerung des Erweiterungsvorhabens. Letzteres umfasst v. a. die stete informationsmethodische und technische Rückkoppelung der geplanten Aktivitäten mit den Entwicklungen des IZB und denen der weiteren involvierten Abteilungen des DIPF. Der Eigenanteil des IZB erfolgt zum einen über frei werdende Kapazitäten aus dem Bereich „International Cooperation in Education“ (ice), welches sich in seinen Aufgaben weiter fokussiert und weniger außereuropäische Assessment-Projekte adressiert. Zum anderen sind zur Vorbereitung des Erweiterungsvorhabens Mittelumwidmungen aus dem Bereich Literaturdokumentation in den Bereich Forschungsdaten vorgenommen worden, die auch in Zukunft in das Erweiterungsvorhaben einfließen. Ermöglicht wird diese Mittelumwidmung dadurch, dass in der Literaturdokumentation eine Reorganisation der Arbeitsabläufe zur rationelleren Erschließung der Literatur erfolgte und die Services des Fachportals Pädagogik stärker integriert wurden.

Die FFB und die BBF richten ihre Strategie ebenfalls weiter konsequent in Richtung Digitalisierung aus. Die damit verbundenen veränderten Arbeitsabläufe und der geringer werdende traditionelle Bibliotheksbetrieb erbringen disponible Ressourcen, die für das Erweiterungsvorhaben

eingesetzt werden. Die Personalressourcen sichern ab, dass die Innovations- und Synergiepotenziale der vorhandenen archivarischen und bibliothekarischen Infrastruktur für das Erweiterungsvorhaben gezielt ausgeschöpft werden (BBF: 122 T€, FFB: 20 T€). Schließlich setzen die drei Abteilungen der Bildungsforschung jeweils 0,25 VZÄ einer wissenschaftlichen Stelle ein, um die Beiträge der Abteilung zum Erweiterungsvorhaben fachlich zu unterstützen (d. h. bezogen auf die Datenbereitstellung, Vernetzung mit der Fachcommunity, Förderung von Sekundäranalysen). Die Mittel werden dadurch erbracht, dass bei Antragsstellungen konsequent zusätzliche Ressourcen für das FDM eingeplant und eingeworben werden.

Table 6 am Ende der Darstellung führt die geplanten Aufwendungen für das Erweiterungsvorhaben auf.

Räumliche Ausstattung

Das DIPF ist im Oktober 2018 in seinen Neubau auf dem Campus Westend der Goethe-Universität umgezogen. Auch für das Erweiterungsvorhaben stehen Räumlichkeiten in angemessener Anzahl zur Verfügung.

2.2.2 Personal

Personalausstattung und -struktur

Das DIPF hat keinen verbindlichen Stellenplan gemäß § 14(1) BHO i.V. m. § 114b(3) HessGO. Die interne Steuerung und Personalplanung basiert auf einer internen Personalbedarfsplanung. Es liegen Stellenbeschreibungen und Tätigkeitsprofile für institutsfinanzierte Stellen vor.

Table 7 am Ende der Darstellung gibt eine Übersicht über das Personal des DIPF zum 31. Dezember 2018.

Personalentwicklung

Die in Abschnitt 1.3.2 dargelegten Qualifizierungsmaßnahmen für den wissenschaftlichen Nachwuchs sowie die im Personalentwicklungskonzept des DIPF enthaltenen Instrumente gelten unmittelbar auch für das Erweiterungsvorhaben. Dies beinhaltet auch die Förderung der beruflichen Ausbildung (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste) und der beruflichen Fort- und Weiterbildung (etwa in den Bereichen wissenschaftliche Dokumentation, Wissenschaftsmanagement).

Stellenbesetzungen

Die Besetzung von Professuren erfolgt im Rahmen gemeinsamer Berufungen mit den Hochschulen (bisher nach dem Berliner Modell) auf der Grundlage von Kooperationsverträgen, in denen die Verfahrensregeln für die Berufungen vereinbart sind. Wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Stellen, die mit Tarifbeschäftigten zu besetzen sind, unterliegen den im Stellenbesetzungsablaufplan des Instituts festgeschriebenen Regularien. Dies gewährleistet im Sinne der Standards der Leibniz-Gemeinschaft sowohl die Bestenauswahl als auch die Umsetzung der Gleichstellungsstandards.

2.2.3 Weitere administrative Aspekte

Das Institut verfügt über eine/n Referentin/Referenten für Datenschutz, die/der der Geschäftsführung zugeordnet ist, zwei Datenschutzbeauftragte, eine/n Ethikbeauftragte/n und eine Ethik-

kommission. Sämtliche Forschungsdatenerhebungen sind der Ethikkommission zur Prüfung vorzulegen. Es gibt zudem eine schriftliche IT-Nutzungsordnung mit Verhaltensregeln zur IT-Sicherheit sowie ein Datensicherheitskonzept für den VerbundFDB und das FDZ Bildung. Das FDZ Bildung verfügt darüber hinaus über Verfahren zur Prüfung des Datenschutzes, unter Hinzuziehung juristischer Expertise.

2.3 Qualitätssichernde Maßnahmen

Interne Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung erfolgt im DIPF auf der Grundlage eines institutsinternen Monitorings auf Basis des Systems FACTScience. Anhand von Quartalsberichten ist der Vorstand in der Lage, jederzeit im Bereich der Leistungsindikatoren steuernd einzugreifen; die Kennzahlen werden im Jahresbericht veröffentlicht. Weitere Bausteine des Qualitätsmanagements:

- Die Nutzung der Infrastrukturangebote (Portale, Datenbanken) wird regelmäßig gemessen und analysiert (Verfahren der Webanalyse, sozialwissenschaftliche Untersuchungen zu Nutzungsverhalten und -bedarfen).
- Der Wissenschaftliche Beirat berät das DIPF zu seiner mittelfristigen Arbeits- und Entwicklungsplanung sowie zu den Arbeitsergebnissen und führt Audits durch. Die beiden Abteilungen IZB und BBF verfügen jeweils über einen Beirat, der die wissenschaftliche Entwicklung der jeweiligen Abteilung begleitet (siehe Abschnitt 2.1.2).
- Der Führungskräftetag der ersten und zweiten Leitungsebene, die Programm- und Planungskommission (PPK), regelmäßige Institutskolloquien und Fachkolloquien dienen der strategischen Planung, dem wissenschaftlichen Austausch und der Qualitätskontrolle.
- Eine gewählte Ombudsperson ist Ansprechstelle bei möglichen Verletzungen der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis.
- Die Ethikkommission beurteilt die geplanten Forschungsvorhaben hinsichtlich ethischer und datenschutzrechtlicher Zulässigkeit.
- Umgang mit Forschungsdaten: s. hierzu Abschnitt 1.3.4: Open Data und Open Access.
- Richtlinien/Ablaufpläne u. a.: Antikorruptionsrichtlinie, Repräsentationsrichtlinie, Vergaberichtlinie, Dienstvereinbarung zur Durchführung von Beschäftigten-Vorgesetzten-Gesprächen, Social-Media-Guidelines, Publikationskonzept.

Externe Qualitätssicherung

- Das DIPF wird durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft regelmäßig evaluiert.
- Im Bereich Finanzen erfolgt eine jährliche Prüfung des Verwendungsnachweises durch einen Wirtschaftsprüfer und das HMWK.

Alle beschriebenen internen und externen Maßnahmen sind im DIPF dauerhaft etabliert.

Tabellen

Tabelle 1: Anzahl der Veröffentlichungen der Jahre 2016-2018

Typus der Veröffentlichung	2016	2017	2018
1. Monografien	10	10	10
2. Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	113	112	99
3. Aufsätze in übrigen Zeitschriften	37	33	21
4. Arbeits- und Diskussionspapiere	88	53	71
5. Einzelbeiträge in Sammelwerken	102	127	81
6. Herausgeberschaft Sammelwerke	13	11	6
7. Herausgeberschaft Zeitschriften	30	26	26

Tabelle 2: Zehn ausgewählte wesentliche Drittmittelprojekte der Jahre 2016-2018

	Drittmittelgeber	Projektleiter/in	Fördersumme in T€	Laufzeit	Projekttitle	Ko-Leiter/in (Institution)
1.	BMBF	Prof. Dr. Marc Rittberger Dr. Doris Bambey	2.301	10/2016 -12/2021	VFDB: Verbund Forschungsdaten Bildung - Aufbau und Gestaltung einer Forschungsdaten infrastruktur für die Bildungsforschung	Dr. Malte Jansen (IQB), Reiner Mauer (GESIS)
2.	BMBF	Prof. Dr. Kai Maaz Prof. Dr. Marc Rittberger	694	02/2018 -01/2021	GesUB: Genese sozialer Ungleichheiten des Bildungserwerbs	-
3.	BMBF	Prof. Dr. Marc Rittberger	493	10/2018 -03/2022	EduArc: Digitale Bildungsarchitekturen - Offene Lernressourcen in verteilten Lerninfrastrukturen, Metadaten, DataMining und Learning Analytics	-
4.	BMBF	Dr. Ulf Kröhne Prof. Dr. Frank Goldhammer	301	01/2016 -12/2019	Verbund MultiTex: Prozessbasierte Diagnostik des Textverstehens mit multiplen Dokumenten (Multiple Documents Literacy) - Schwerpunkt diagnostisch- psychometrische Validierung und Prozessdatenmodellierung	Prof. Dr. Cordula Artelt (Universität Bamberg); Dr. Kathrin Lockl (LifBi)
5.	BMBF/KMK	Prof. Dr. Kai Maaz	7.672 (davon 3.732 am DIPF)	10/2016 -09/2024	Bildungsberichterstattung Deutschland 2018 bis 2024	-
6.	DFG	Prof. Dr. Marc Rittberger	756	01/2018 -12/2020	FID: Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung	-
7.	DFG	Prof. Dr. Florian Schmiedek	340	01/2017 -12/2019	Sascha: Dynamik der Adaptation an die weiterführende Schule: Sagen kognitive und sozio-emotionale Prozesse innerhalb von Personen erfolgreichen Übergang vorher?	-
8.	Leibniz-Wettbewerb (SAW)	Prof. Dr. Eckhard Klieme	968	04/2017 -12/2020	Leibniz-Videostudie: Leibniz-Videostudie zum Mathematikunterricht und Aufbau eines Netzwerks für Unterrichtsforschung	Herr Prof. Dr. Aiso Heinze (IPN); OECD; RAND
9.	Leibniz-Wettbewerb (SAW)	Prof. Dr. Sabine Reh	759	07/2016 -12/2019	Abiturprüfungspraxis: Abiturprüfungspraxis und Abituraufsatz 1882 bis 1972	-
10.	LifBi	Prof. Dr. Kai Maaz Prof. Dr. Eckhard Klieme Prof. Dr. Frank Goldhammer	2.081	01/2018 -12/2022	NEPS: Nationales Bildungspanel	-

Tabelle 3: Betreute und abgeschlossene Qualifikationsverfahren der Jahre 2016-2018

		2016	2017	2018
Promotionen	betreute	73	69	74
	abgeschlossene	16	26	14
Habilitationen	betreute	16	19	22
	abgeschlossene	0	2	1
Juniorprofessuren	positiv evaluiert	1	1	1

Tabelle 4: Erträge der Jahre 2016-2018

Erträge		2016			2017			2018		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (I. + II. + III.)		44.399			49.179			47.222		
I.	Erträge, davon	24.681	100		27.616	100		29.486	100	
1.	Institutionelle Förderung, davon	17.933	73	100	18.243	66	100	18.506	63	100
	1. Bund (ggfs. nach AV-WGL)	9.227		51	9.643		53	10.030		54
	2. Sitzland / Länder (ggfs. nach AV-WGL)	8.706		49	8.600		47	8.476		46
	3. Institutionelle Förderung außerhalb AV-WGL			0	0		0	0		0
2.	Zuwendungen aus Projektfinanzierung (Drittmittel), davon:	6.668	27	100	9.348	34	100	10.948	37	100
	1. DFG	297		4	772		8	616		6
	2. Bund	3.376		51	4.348		47	6.221		57
	3. Sitzland / Länder	1.040		16	632		7	770		7
	4. EU	22		0	29		0	187		2
	5. Wirtschaft	36		1	66		1	15		0
	6. Stiftungen	564		8	591		6	1.033		9
	7. Sonstige	1.333		20	2.910		31	2.106		19
3.	Erträge aus Leistungen, davon:	80	0	100	25	0	100	32	0	100
	1. Erträge aus Auftragsarbeiten	80		100	23		92	31		97
	2. Erträge aus Publikationen	0		0	2		8	1		3
	3. Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.)	0		0	0		0	0		0
	4. Erträge aus der Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht	0		0	0		0	0		0
	5. ggf. Erträge für weitere Leistungen	0		0	0		0	0		0
II.	Sonstige Erträge (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	7.048			9.852			13.741		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	12.670			11.711			3.995		

Tabelle 5: Aufwendungen der Jahre 2016-2018

Aufwendungen		2016		2017		2018	
		T€	%	T€	%	T€	%
Aufwendungen, davon		44.399	100	49.179	100	47.222	100
I.	Personal	15.700	35	17.353	35	18.309	39
II.	Materialaufwand, darunter:	573	1	742	2	696	1
	<i>Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.)</i>	0		0		0	
III.	Geräteinvestitionen	163	0	118	0	258	1
IV.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	9.592	22	10.531	21	6.965	15
V.	Sonstige betriebliche Aufwendungen (ggf. zu spezifizieren)	8.147	18	6.690	14	7.234	15
VI.	Sonstiges	10.224	23	13.745	28	13.760	29

zu V. Sonstige betriebliche Aufwendungen: Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen bestehen hauptsächlich aus Aufwendungen für bezogene Leistungen (ca. 50%).

zu VI. Sonstiges: In dieser Position sind die Zuführung zu Rücklagen sowie die DFG-Abgabe enthalten.

Tabelle 6: Aufwendungen für das Erweiterungsvorhaben

	Gegenwärtig (Jahr 2019) ^[1]		Jahr geplant Aufnahme B-L-Förderung (Jahr 2022)		Endausbau (Jahr 2023)	
	VZÄ	Mittel in T€	VZÄ	Mittel in T€	VZÄ	Mittel in T€
I. Betrieb: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt ^[2]	18,4	973	28,9	2.511	31,4	2.779
1. Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen insgesamt, davon:	10,4	816	18,9	1.725	21,4	1.974
1. Ebene (Wiss. Institutsleitung)	0,0	0	0,0	0	0,0	0
2. Ebene (Ableitungsleitungen o.ä.)	0,0	0	0,0	0	0,0	0
3. Ebene (Gruppenleitungen)	1,2	120	1,6	177	1,6	183
Nachwuchsgruppenleitungen	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Wissenschaftler/innen mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u. ä.)	0,0	0	2,5	245	2,5	251
Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u. ä.)	9,2	696	14,8	1.303	15,8	1.420
Promovierende (A13, E13 u. ä.)	0,0	0	0,0	0	1,5	120
2. Servicebereiche insgesamt, davon:	2,0	157	5,0	401	5,0	411
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	2,0	157	5,0	401	5,0	411
3. Administration insgesamt, davon:	6,0	0	5,0	385	5,0	394
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	0,0	0	1,5	129	1,5	132
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	0,0	0	2,0	134	2,0	137
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.; E9 bis E12, gehobener Dienst)	0,0	0	1,5	122	1,5	125
Studentische Hilfskräfte	6,0	34	5,0	34	10,0	67
Auszubildende	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Stipendiat/innen, darunter	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Promovierende	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Postdoktorand/innen	0,0	0	0,0	0	0,0	0
II. Betrieb: Sachmittel		137		573		608
III. Investitionen		0		0		0
Gegenwärtige Aufwendung bzw. Gesamtmittelbedarf, davon		1.144		3.118		3.454
Institutionelle Förderung				2.573		2.909
Eigenanteil				545		545

[1] IST-Werte. Die Anteile der Drittmittelgeförderten VZA und Mittel des VerbundFDB werden untenstehend differenziert für DIFP, GESIS und IQB ausgewiesen.

[2] Ohne Studentische Hilfskräfte, Auszubildende, Stipendiat/innen.

I. Betrieb: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt

zu Wissenschaftler/innen ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u. ä.):

- davon VZÄ Verbund: 7,2 [DIFP: 3,9 VZÄ/ IQB: 1,4 VZÄ / GESIS: 1,9 VZÄ]
 - davon Mittel Verbund: 522 T€ [DIFP: 287 T€/ IQB: 90 T€/ GESIS: 145 T€]

zu Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst):

- davon VZÄ Verbund: 0,5 [DIFP: 0,5 VZÄ]
 - davon Mittel Verbund: 35 T€ [DIFP: 35 T€]

zu Studentische Hilfskräfte:

- davon Verbund: 5 Hilfskr. [DIFP: 1 Hilfskr./ IQB: 2 Hilfskr./ GESIS: 2 Hilfskr.]
 - davon Mittel Verbund: 27 T€ [DIFP: 6 T€/ IQB: 12 T€/ GESIS: 9 T€]

II. Betrieb: Sachmittel:

- Die Sachmittel beinhalten geplante Aufwendungen für Hosting, Rechtsexpertise, Reisekosten sowie die Zuarbeit von GESIS und IQB.
 - davon Verbund: 136 T€ [DIFP: 103 T€/ IQB: 13 T€/ GESIS: 20 TEUR]

zu Gegenwärtige Aufwendung bzw. Gesamtmittelbedarf:

- davon Verbund: 720 T€ [DIFP: 431 T€/ IQB: 114 T€/ GESIS: 175 T€] inklusive Hilfskräfte

Tabelle 7: Personal zum 31. Dezember 2018

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt^[1]	261,1		317		205	
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen insgesamt, davon:	132,6	42	163	67	102	73
1. Ebene (Wiss. Institutsleitung)	1,0	0	1	0	0	0
2. Ebene (Ableitungsleitungen und weitere Professuren)	8,0	8	8	0	1	0
3. Ebene (Arbeitsbereichsleitungen und JunProfs)	20,6	4	24	40	12	36
Nachwuchsgruppenleitungen	14,9	62	18	44	9	89
Weitere Personen mit Leitungsaufgaben	0,0	0	0	0	0	0
Personen ohne Leitungsaufgaben (A13/A14, E13/E14 u. ä.)	61,5	52	75	73	57	69
Promovierende (A13, E13 u. ä.)	26,6	48	37	100	23	100
Servicebereiche insgesamt, davon:	82,5	11	97	25	57	28
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)	1,9	0	2	0	1	0
Bibliothek (E9 bis E12, gehobener Dienst)	21,3	14	27	22	19	21
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	21,4	3	25	16	22	32
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, gehobener Dienst)	29,5	18	32	40	12	33
Technik (Großgeräte, Service) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	8,4	0	11	18	3	33
Administration insgesamt, davon:	46,0	16	57	16	46	17
Verwaltungsleitung	1,0	0	1	0	1	0
Stabsstellen (ab E13, höherer Dienst)	7,6	0	9	31	7	66
Stabsstellen (E9 bis E12, gehobener Dienst)	15,7	47	21	20	17	18
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.; ab E13, höherer Dienst)	3,5	0	4	0	3	0
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.; E9 bis E12, gehobener Dienst)	17,2	0	20	0	17	0
Hausdienste (E1 bis E4, einfacher Dienst)	1,0	0	2	100	1	0
Studentische Hilfskräfte	29,0	100	116		92	
Auszubildende	5,0	0	5		3	
Stipendiat/innen an der Einrichtung insgesamt, davon:	0,0	0	0		0	
Promovierende	0,0	0	0		0	
Postdoktorand/innen	0,0	0	0		0	

[1] Ist-Werte; ohne Studentische Hilfskräfte, Auszubildende, Stipendiat/innen.



